EINE LANDSCHAFT
A LANDSCAPE

LOKALES WISSEN KASSEL OST
LOCAL KNOWLEDGE KASSEL EAST



AL WALI
BLÜCHERGARTEN
BRAUMANUFAKTUR STECKENPFERD
ESSBARE STADT
GEMÜSESELBSTERNTE AM WALDAUER FUSSWEG
KGV SCHWANENWIESE
MEISTER FLORIAN
MIKE EULER
MILA UNTERNEUSTADT
RENÉE TRIBBLE / TU DORTMUND
SOLAWI GÄRTNEREI FULDAAUE
RENE WAGNER
ZK/U

MAP

DOCUMENTA FIFTEEN


KAISER'S

EINE LANDSCHAFT
A LANDSCAPE

LOKALES WISSEN KASSEL OST
LOCAL KNOWLEDGE KASSEL EAST

EIN URBANER PARCOURS
MIT DEN INITIATIVEN
VON KASSEL OST

AL WALI → S. 62
BLÜCHERGARTEN → S. 20
BRAUMANUFAKTUR STECKENPFERD → S. 52
ESSBARE STADT → S. 34
GEMÜSESELBSTERNTE AM WALDAUER FUSSWEG → S. 34
KGV SCHWANENWIESE → S. 41
MEISTER FLORIAN → S. 48
MIKE EULER → S. 62
MILA UNTERNEUSTADT → S. 19
RENÈE TRIBBLE / TU DORTMUND → S. 45
SOLAWI GÄRTNEREI FULDAAUE → S. 26
RENE WAGNER → S. 17
ZK/U → S. 70

TOURENKARTE / TOUR MAP → S. 15

MAP
MARKUS AMBACH PROJEKTE

DOCUMENTA FIFTEEN


RÄDER
MAGIC CRYSTAL

EINE LANDSCHAFT
A LANDSCAPE

LOKALES WISSEN Lokales Wissen rückt im Zuge der Globalisierung immer mehr in den Fokus. Als Gegenperspektive zur Universalität weltweiter Märkte versuchen lokale Protagonist:innen eine erfahrungsbasierte, ortsspezifische und kontextbezogene Arbeits- und Lebenspraxis in direkter Interaktion mit ihrer Umwelt zu entwickeln, die sich direkt aus dem Handeln ergibt. Sie versuchen neue gemeinschaftliche Wege des Teilens und Weitergebens von Wissen zu finden und von Ort zu Ort miteinander zu verknüpfen.

KASSEL OST Das Projekt *Eine Landschaft* führt entlang eines urbanen Parcours zu den Protagonist:innen dieses Wissens in Kassel Ost. Gemeinsam mit den Anlieger:innen geht es der Frage nach, welche Erkenntnisse sich hier aus dem direkten Umgang mit den räumlichen, kulturellen oder geologischen Gegebenheiten der Landschaft ergeben. Es fragt danach, wie sich ein so gewonnenes Wissen artikuliert und weitergegeben, übersetzt oder transformiert werden kann, um neue Perspektiven für die Zukunft unserer Städte aufzuzeigen und aktuelle Planungsprozesse zu informieren.

URBANE PERIPHERIE Das Projekt erkundet dafür im Rahmen der documenta fifteen den bisher weitgehend unbekannten Stadtteil Kassel Ost. Gleich neben dem Stadtzentrum gelegen, entsteht hier in einer durch Flutungsauen, periphere Kleinindustrie und informelle Nutzungen geprägten Landschaft ein Wissen, das von Initiativen, Kollektiven und anderen Akteur:innen in direkter Interaktion mit ihrem Lebensumfeld generiert wird. Entlang des Weges verweist das Projekt mit kleinen Interventionen auf die komplexen wie verborgenen Qualitäten dieser einzigartigen Landschaft. Dabei sprechen ihre Protagonist:innen im Wesentlichen selbst durch ihre Projekte, Ideen und Vorschläge für eine andere Zukunft, die sie teils bewusst, teils intuitiv erarbeiten und für uns abbilden.

TOURGUIDE UND HARVESTWALL Diese Zeitung dient dabei als Tourguide und Wanderführer zum Mitnehmen. Im ruruHaus zeigt eine große Grafik der Dinge als *Harvestwall* zudem die Erkenntnisse aus einem zweijährigen Rechercheprozess, den wir gemeinsam mit allen Anlieger:innen genossen haben. Ein Programm mit Stadtrundgängen und Diskussionen ergänzt diese Reise in ein unbekanntes Terrain gleich neben den bekannten documenta-Venues.

LOCAL KNOWLEDGE In the wake of globalization, local knowledge is increasingly coming into focus. As a counter-perspective to the universality of global markets, its protagonists are trying to develop an experience-based, site-specific, and contextual practice of working and living in direct interaction with their environment that results directly from action. They seek to find new collaborative ways of sharing and transmitting knowledge and connecting to each other locally.

EAST KASSEL The project *Eine Landschaft* (A Landscape) leads along a trail through the urban space to the protagonists of this knowledge in East Kassel. Together with the residents, it explores the question of what insights emerge here as a result of direct interaction with the spatial, cultural, or geological conditions of the landscape. It examines how knowledge gained in this way can be articulated and passed on, translated or transformed to reveal new perspectives for the future of our cities and to inform current planning processes.

URBAN PERIPHERY As part of documenta fifteen, the project explores the hitherto largely unknown district of East Kassel. Situated right next to the city center, a landscape characterized by floodplains, peripheral small-scale industry, and informal uses gives rise to a body of knowledge that is generated by initiatives, collectives, and other stakeholders in direct interaction with their living environment. Along the way, the project makes use of small interventions to point out the complex and hidden qualities of this unique landscape. Consequently, the protagonists themselves essentially speak through their projects, ideas, and proposals for a different future, which they develop and map out for us in a way that is partly conscious, partly intuitive.

TOUR GUIDE AND HARVEST WALL This newspaper serves as a portable tour and walking guide. At the ruruHaus, a large graphic in the form of a “harvest wall” also shows the findings from a two-year research process, which we enjoyed together with all the residents. A program featuring guided city walks and discussions completes this journey into unknown terrain right next to well-known documenta venues.



LOKALES WISSEN
LOCAL KNOWLEDGE

ALTERNATIVEN Die Landschaft in Kassel Ost wird hier zum lebendigen Archiv einer Auseinandersetzung mit verschiedenen neuen Lebensformen der letzten Dekaden. Ob urbane Landwirtschaft und SOLAWI, Selbsterntefeld oder MILA, Gemeinschaftsgarten oder Schreberkonzept, Essbare Stadt oder Braumanufaktur: Im Schutz des unbebaubaren Flutungslandes der Fulda hat sich eine vielschichtige Kultur der Praxis entwickelt, mit der die losen Gemeinschaften gemeinsam neue Wege in der Interaktion des eigenen Lebens mit der Landschaft suchen. Dabei nutzen die Menschen in beispielhafter Weise die idyllische Lage in direkter Innenstadtnähe, um ein ganzes Kompendium an alternativen Lebensentwürfen durchzudeklinieren.

TRANSFORMATION STATT PRODUKTION Sie transformieren dabei spezifische Situationen weit mehr, als dass sie sie neu zu produzieren. So entstand der Mitgliederladen **MILA** 2 aus der Not, das letzte Lebensmittelgeschäft im Viertel zu verlieren. Aus der schwierigen Lage entwickelten die Bewohner:innen einen selbstorganisierten Bioladen, der vielmehr informelles Gemeindezentrum mit Shopping- und Ausstellungsfunktion ist und in dem sich die urbane Dorfgemeinschaft heute trifft, austauscht und immer wieder rekonstituiert. Der **Blüchergarten** 3 wurde schon früh von der Gründerfamilie Balcke als Gemeinschaftsgarten ohne feste Grenzen gedacht und ist bis heute ein hochgradig genießbarer Entspannungsort mit Community Building und Gartenzirkus. Und die **SOLAWI Gärtnerei Fuldaaue** 4 transformierte das Gelände einer ehemaligen Gärtnerei zum Labor urbaner Landwirtschaft mit selbstbestimmter Handlungsdirektive.

COMMUNITYKREISLAUFWIRTSCHAFT Die Lage am Fuldaufer ist durchweg ein äußerst angenehmes Labor für die Anwohner:innen, die alle bestens vernetzt sind. So arbeiten viele bei der SOLAWI mit, um sich das Gemüse später in der MILA selbst anzubieten – dies ganz im Sinne lokaler, ortsnaher Produktion und Distribution, die das soziale Miteinander mit in die Kreislaufwirtschaft einbezieht. Auch der Blüchergarten als offene Gartenlandschaft, die gerade von Eltern und ihren Kindern rege genutzt wird, ist tief in die informelle Solidargemeinschaft eingebunden, genauso wie der in vielen dieser Initiativen aktive Künstler **Rene Wagner,** der sein Studio im **Ahoi,** 1 dem ehemaligen Bootshaus an der Fulda hat. Und das **Selbsterntefeld** 5a schreibt wie die **Essbare Stadt** 5b eine gemeinsame Praxis bereits heute als planerische Möglichkeit in die Stadtentwicklung ein.

GRENZEN Die Selbstverfasstheit dieser Landschaft löst sich erst allmählich auf, wenn man die Grenzen der landschaftlichen Idylle erreicht. Der **KGV Schwanenwiese** 7 ist weiterhin den selbstgesetzten Regeln des Nutzgartens unterworfen, während **Meister Florian** 6 Andreas Vollmann in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist und die klassische

ALTERNATIVES The landscape in East Kassel becomes a living archive of the engagement with various alternative lifestyles over the last few decades. Whether urban agriculture or SOLAWI, the harvest-your-own fields or MILA, community gardens or the allotment concept, edible cities or breweries: due to the protection of the Fulda's undevelopable floodplain, an illustrious culture of practice has developed here, with which this loose community of diverse participants collectively seek new ways of engaging with the landscape in their own lives. The people here make exemplary use of this idyllic location in the immediate vicinity of the city center to run through a whole compendium of alternative lifestyles.

TRANSFORMATION INSTEAD OF PRODUCTION In doing so, they transform specific situations rather than producing new ones. The **MILA** 2 members' store, for example, was born out of necessity when the last grocery store in the neighborhood closed down. From this difficult situation, the residents developed a self-organized organic food store, which is more of an informal community center with shopping and exhibition facilities, a place where the urban village community can now meet, exchange ideas, and reconstitute itself again and again. The **Blüchergarten** 3 was conceived as a community garden without fixed boundaries at an early stage by the founders, the Balcke family, and to this day it remains a highly enjoyable and relaxing space for the people of Unterneustadt with community building and a garden circus. And **SOLAWI Gärtnerei Fuldaaue** 4 transformed the site of a former nursery into a laboratory for urban agriculture with self-determined directives for action.

A COMMUNITY CIRCULAR ECONOMY NETWORK The location on the banks of the Fulda is an extremely pleasant laboratory for the residents too, who are all very well connected. For example, many of them work with SOLAWI in order to later supply their own vegetables to MILA—this is entirely in the spirit of local production and distribution, which incorporates social togetherness into the circular economy. As an open garden landscape that is actively used by parents and their children, the Blüchergarten is also deeply integrated into this informal community of solidarity, just like the artist **Rene Wagner,** who is active in many of these initiatives and has his studio in the **Ahoi,** 1 the former boathouse on the Fulda. And the **Selbsterntefeld** 5a (harvest-your-own field) like **Essbare Stadt** 5b (eatable city) is already inscribing a shared practice into urban development as a planning opportunity.

BOUNDARIES The self-consciousness of this landscape only gradually dissolves once you reach the boundaries of this scenic idyll. The **KGV Schwanenwiese** 7 continues to be subject to the self-imposed rules of the functional garden, while **Meister Florian** 6 Andreas Vollmann has followed in his father's footsteps and represents the classic transmission









Weitergabe von Wissen vom Vater zum Sohn repräsentiert. Auf dem Kirmesplatz **Schwanenwiese** trifft man auf die Leere einer aktuell abwesenden Festveranstaltung, die jene repräsentiert, deren Lokalität auf die Welt verteilt ist und sich entsprechend stark in den Familienbeziehungen aufhebt.

PARALLELWELTEN UND FESTIVALISIERUNG Wo auch die documenta fifteen als großes Kunstevent die problematischen Momente der Festivalisierung nicht vermeiden kann, stellen sich auch Fragen danach, was diese im lokalen Kontext bedeutet. Dass selbst die Prostitution laut Aussage lokaler Streetworker:inneninitiativen im Umfeld der Kasseler Hochkulturschau exponentiell steigt und Frauen sogar zureisen, um der steigenden Nachfrage nachzukommen, ist eine im Umfeld von Kassel Ost, wo gerade die Wohnungsprostitution floriert, viel erzählte Geschichte, deren Nachprüfung schwierig ist. Denn neben dem ganz legalen Gewerbe der Prostitution spielt sich weiterhin vieles im unscharfen Milieu jenseits dieser zwischen Menschenhandel und Beschaffungskriminalität ab.

AUTOMEILE Von einer geduldigen wie unbeugsamen Anpassung an die Umstände erzählt ganz besonders der syrische Imbiss **Al Wali** 9 direkt gegenüber der KFZ- Zulassungsstelle. Denn sein Koch und Besitzer Mazen, der hier im Niemandsland an der großen Ausfallstraße kulinarisch Bestes im kleinen Format anbietet, hat bereits den Syrienkrieg hinter sich gelassen, in dem er alles verlor, um in Kassel ein neues Leben anzufangen. Und **Mike Euler –** Künstler, Musiker und begnadeter Allrounder, der zwischen den Im- und Exportdealern

of knowledge from father to son. At the **Schwanenwiese** fairground, you encounter the emptiness of an absent festive event, representing those whose locality is dispersed throughout the world but is correspondingly strongly offset by family relationships.

PARALLEL WORLDS AND FESTIVALIZATION While documenta fifteen represents the problematic aspect of festivalization as a major art event, questions also arise about what this means in the local context. The fact that according to local street worker even sex work increases exponentially in the context of this sophisticated cultural exhibition in Kassel, and that women are even traveling there to meet the massively growing demand, is a much-told story in the surroundings of East Kassel, where residential sex work is flourishing, although it is difficult to verify. For in addition to the legal sex profession, much continues to take place in the blurred milieu between this trade, human trafficking, and drug-related crime.

CAR MILE **Al Wali,** 9 the Syrian snack bar directly opposite the vehicle registration center, is a particularly good example of patient yet unbending adaptation to circumstances. For its chef and owner Mazen, who offers his small yet culinary best here in the no-man's-land of the major arterial road, has already left the Syrian war behind him, in which he lost everything, in order to start a new life in Kassel. And **Mike Euler—**an artist, musician and highly gifted all-rounder, who has transformed his studio between the import and export dealers into a Gesamtkunstwerk—continues to struggle with











sein Atelier in ein Gesamtkunstwerk verwandelt hat – kämpft weiter mit den Umständen einer Landschaft, die hier am Ende unserer Route in eine neue wie unsichere Zukunft schaut. Diese wiederum mehr von den Stadtplaner:innen bestimmt sein, denn vom filigranen wie tiefgründigen lokalen Wissen seiner Anlieger:innen.

STADTPLANUNG Um das zu ändern begleitet **Renée Tribble** als Architektin und Professorin für Städtebau an der TU Dortmund das Projekt. Mit ihren Student:innen versucht sie neue Wissenszugänge zu lokalem Wissen zu legen und dieses für die Stadtentwicklung nutzbar und effektiv zu machen. Damit versucht MAP mit dem Projekt *Eine Landschaft* weiterhin, den wichtigen Link zwischen Alltagskultur und Kunst, Stadtplanung und lokalem Wissen herzustellen und in neuen Planungsprozessen wirksam zu machen. Denn das spezifische Wissen lokaler Protagonist:innen und Kontexte wird unabdingbar notwendig sein, um die wichtigen Fragen der Zukunft zu lösen.

EIN URBANER PARCOURS So laden wir sie ein, mit uns auf eine Reise in die Nähe zu gehen, um parallel zum internationalen Diskurs der documenta fifteen das lokale Wissen einer Landschaft zu entdecken, die sich hier im Kasseler Osten quasi selbst erfunden hat. In einem gemeinsamen Programm mit dem ZK/U aus Berlin, das mit seinem „Citizenship“ ebenfalls an der Fulda landet, bieten wir zudem Rundgänge entlang des Parcours mit Gästen und verschiedene weitere Veranstaltungen an.

the circumstances of a landscape that, here at the end of our route, is looking toward a new and uncertain future, which in turn will be determined more by urban planners than by the delicate and profound local knowledge of its inhabitants.

URBAN PLANNING In order to change this, the project is being supervised by **Renée Tribble,** an architect and professor of urban planning at the TU Dortmund University. Together with her students, she attempts to create new ways of accessing local knowledge and enabling it to be used and effective in urban development. As a MAP project, *Eine Landschaft* continues to try to establish this important link between everyday culture and art, urban planning and local knowledge, and to make this impactful in new planning processes. The specific knowledge of local protagonists and contexts will be indispensable in solving the important questions of the future.

A ROUTE THROUGH URBAN SPACE With this in mind, we warmly invite you to join us on a journey along an inconspicuous blue trail into nearby yet unknown and unexpected terrain, in order to discover—parallel to the international discourse of documenta fifteen—the local knowledge of a landscape that has virtually invented itself here in the east of Kassel. In a joint program with ZK/U from Berlin, which also lands at the Fulda with its „Citizenship“, we also offer tours along the course with guests and various other events.



EXKURS
EXCURSUS

LANDSCHAFTEN Für das Projekt spielt der Begriff der Landschaft eine zentrale Rolle. Sie ist als typologische Beschreibung ein wichtiger Kulturbegriff, der oft missinterpretiert wird. Landschaft beschreibt ganz wesentlich den Raum *zwischen* Mensch und Natur, den Übergang von der Kultur zur Natur. Landschaft ist eine Interimszone, ein Spatium, eine Passage, in der viel mehr die Wechselwirkung zwischen den Dingen bezeichnet werden denn die Dinge an sich.

Landschaft entsteht weitgehend mit der Entfremdung des Menschen von der Natur. Bereits in der romantischen Malerei zeigt sie sich als Raum unüberbrückbarer Distanz, in der der Verlust der Einheit teils nüchtern, teils schwermütig in Szene gesetzt wird. Im Bild *Wanderer über dem Nebelmeer* von Caspar David Friedrich als Ikone dieser Entwicklung deckt die Rückenfigur das Zentrum des Bildes so weit ab, dass dem Betrachtenden selbst der Blick auf das von ihm Getrennte verwehrt wird und er sich nurmehr in sich selbst widerspiegelt. Das Bild stellte schon zu seiner Zeit eine tiefe Dekontextualisierung des Menschen dar, der fortan viel mehr *auf* etwas schaut als *in* ihm zu sein.

Spätestens dies konstituiert einen Zustand, den der Autor Timothy Morton heute als Grundproblematik des Anthropozäns identifiziert. Der Distanzierung, die es uns lange erlaubt hat, auf die Welt als etwas *Anderes* zu schauen und deren Folgen heute in der Klimakrise gipfeln, stellt Morton ein komplexes Kompendium von Typologien gegenüber. Sie unterstreichen die Kontinuität unseres In-der-Welt-Seins erneut und entlarven den verklärten Begriff einer externalisierten Natur als Kulturprodukt. Die taktile Rückkoppelung von uns und der „Um-Welt“, die uns eben nicht nur umgibt, sondern faktisch durchdringt, nimmt angesichts der kritischen ökologischen Situation im Anthropozän unmittelbar bedrohliche Züge an.

Landschaft ist also ein ambivalentes kulturelles Konstrukt, das sich – jeweils kontextualisiert in seiner Zeit – mit dem In-der-Welt-Sein auseinandersetzt. Dabei changieren Begriffe von Ausgesetztheit, Beherrschung und Einheitsverlust. John Brinckerhoff Jackson, der sich ab den 1950er-Jahren mit der „vernakulären Landschaft“ beschäftigte, säkularisiert die dramatische Zerrissenheit der Romantik und ihre Folgen im Blick auf das Lokale. Er analysiert mit äußerster Präzision, wie gerade „einfache“ Menschen, die ihrem Umfeld viel stärker ausgeliefert sind als kapitalstarke Städter, sich mit ihrem Kontext arrangieren (müssen). Ihre spezifischen Taktiken bezeichnet er als eine Kultur der Praxis, die sich vielmehr aus einer „geduldigen Anpassung an die Umstände“ entwickelt als aus einem dominanten „Ich mach‘ mir die Welt, wie sie mir gefällt“. Er sieht hierin keine Schwäche, sondern vielmehr eine transformative Kraft, die sich in direkter Wechselwirkung mit den lokalen Gegebenheiten entwirft.

LANDSCAPES The concept of landscape plays a central role here. As a typological description, it is an important cultural concept that is often misinterpreted. Landscape essentially describes the space *between* humans and nature, the transition from culture to nature. Landscape is an interim zone, an interstice, a passage in which the interaction between things is denoted rather than the things themselves.

Landscape arises largely as a result of the alienation between humans from nature. This was already revealed to be a space of insurmountable distance in Romantic painting, in which the loss of unity was staged in a way that is partly sober, partly melancholy. In Caspar David Friedrich’s *Wanderer above the Sea of Fog*—a universal icon of the movement—the rear of the figure occupies the center of the painting to such an extent that the viewer is denied a glimpse of what is separated from them and only sees themselves reflected. Even at the time it was created, the painting represented a profound decontextualization of humans, who were henceforth fated to look *at* something rather than be *in* it.

This, at the latest, establishes a condition that author Timothy Morton identifies today as the basic problem of the Anthropocene. Morton contrasts the distancing that has long permitted us to look at the world as something other, the consequences of which have culminated in the current climate crisis, with a complex compendium of typologies that re-emphasize the continuity of our “being-in-the-world” and unmask the glorified notion of an externalized nature as a cultural product. The tactile feedback between us and the world around us, which not only surrounds but in fact permeates us, immediately takes on threatening features in view of the critical situation in the Anthropocene.

Landscape is thus an ambivalent cultural construct that—contextualized in its time—concerns “being-in-the-world.” Concepts of exposure, domination, and loss of unity fluctuate within this. John Brinckerhoff-Jackson, who explored the notion of the “vernacular landscape” in the 1950s, secularizes the dramatic disruption of Romanticism and its consequences with respect to the local. With extreme precision, he analyzes how ordinary people in particular, who are much more at the mercy of their environment than financially sound urbanites, (have to) come to terms with their context. He identifies their specific tactics as a culture of practice that evolves out of a “patient adaptation to circumstances” rather than a dominant “I’ll make the world as I like it.” He does not see a weakness in this, but rather a transformative force that is shaped by direct interaction with local realities.



URBANER PARCOURS KASSEL OST
URBAN TRAIL KASSEL OST

Im Projekt *Eine Landschaft* führt ein urbaner Parcours zu den Protagonist:innen und Initiativen des lokalen Wissens in Kassel Ost. Entlang einer blauen Wegmarkierung finden sich auf einem kleinen Spaziergang von der Fulda bis nach Bettenhausen ihre Projekte und kleine Interventionen wie das Monument für Lucius Burckhardt, das Schrebergartenmuseum oder man genießt das documenta-dish „Zatar“ bei Al Wali.

In the project *A Landscape* an urban trail leads to the protagonists and initiatives of local knowledge in Kassel East. Along a blue line you can find their projects and small interventions like the monument for Lucius Burckhardt, the allotment garden museum or you can enjoy the documenta dish “Zatar” at Al Wali.

TOURSTART: AHOI, BLÜCHERSTRASSE 22, 34123 KASSEL
ALTERNATIV: AL WALI, LEIPZIGER STRASSE 79, 34123 KASSEL
GEHZEIT / WALKING TIME 40 MIN

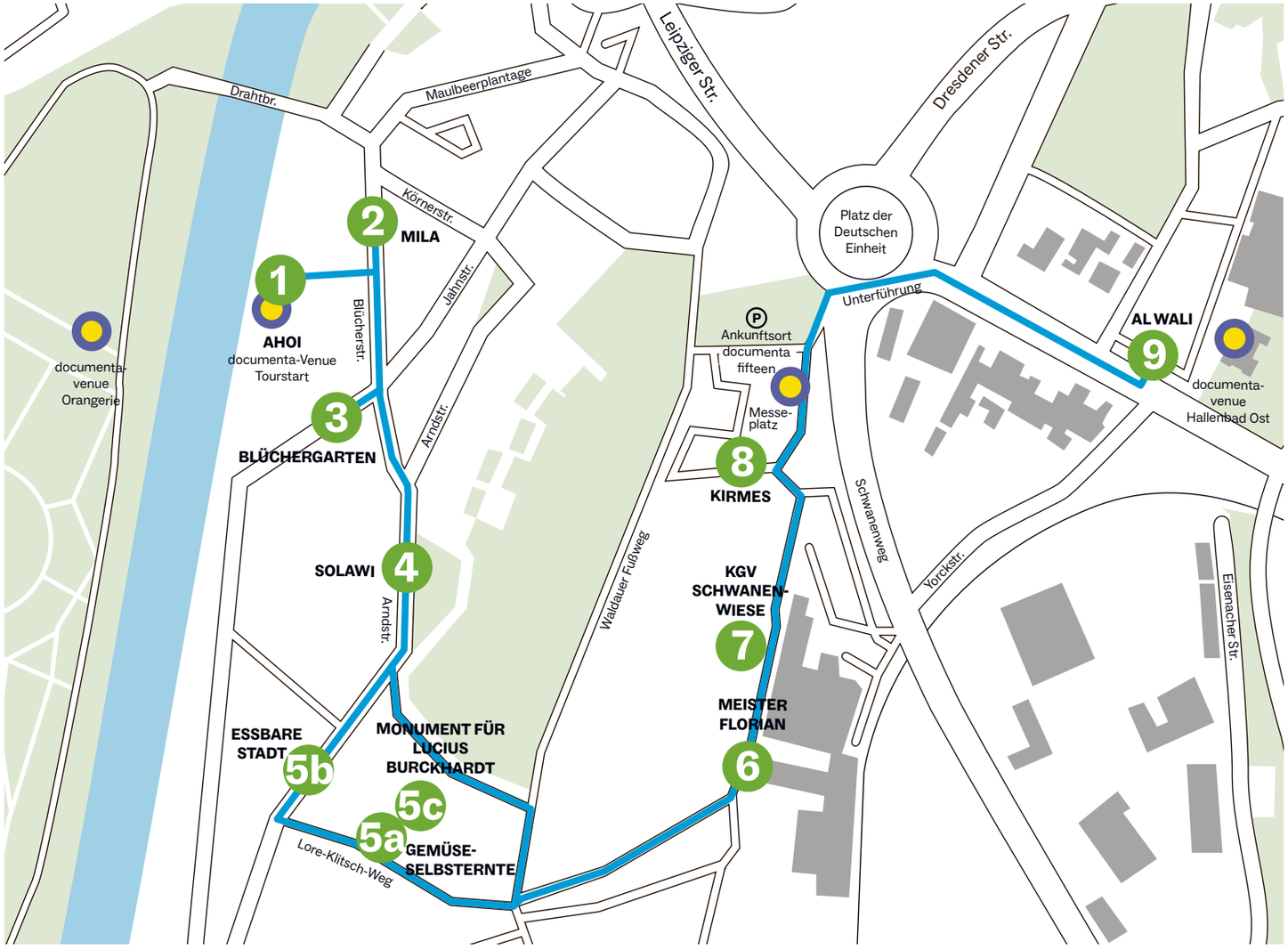
TOURENKARTE / TOUR MAP → S. 15

PLUS
HARVESTWALL *EINE LANDSCHAFT*
RURUHAUS, OBERE KÖNIGSSTRASSE 43, 34117 KASSEL

WEBSITES
WWW.EINE-LANDSCHAFT.DE
WWW.DOCUMENTA-FIFTEEN.DE
WWW.RURUHAUS.DE
WWW.MARKUSAMBACHPROJEKTE.DE



URBANER PARCOURS KASSEL OST
URBAN TRAIL KASSEL OST



1 AHOI, RENE WAGNER
Blücherstraße 22
34123 Kassel

2 MILA
Blücherstraße 1b
34123 Kassel
www.mila-o.org

3 BLÜCHERGARTEN
Blücherstraße / Ecke Jahnstraße
34123 Kassel

4 SOLAWI GÄRTNEREI FULDAAUE
Arndtstraße 14
34123 Kassel
www.solawi-kassel.de

5a SELBSTERNTEGARTEN
Lore-Klitsch-Weg
34123 Kassel

5b ESSBARE STADT
hier ein Teil vom Selbsterntegarten
Lore-Klitsch-Weg
34123 Kassel
https://essbare-stadt.de/wp/

5c MONUMENT FÜR LUCIUS BURCKHARDT
im Feld / Lore-Klitsch-Weg
34123 Kassel

6 MEISTER FLORIAN
Yorckstraße 52
34123 Kassel
www.meister-florian.de

7 KGV SCHWANENWIESE
Yorckstraße 60
34123 Kassel
www.kgv-schwanenwiese.de

8 KIRMES
Festplatz Schwanenwiese
34123 Kassel

9 AL WALI
Leipziger Str. 79
34123 Kassel


Revelations

AHOI
KUNST AUS KASSEL
ART FROM KASSEL

1

KUNST LOKAL Dass recht wenige Kasselaner Künstler:innen jemals auf der internationalen Schau ihre Arbeiten zeigten, lässt eine Diskrepanz zwischen lokalen Wissenskontexten und dem internationalen Festivalformat documenta vermuten, das globale Märkte westlicher Kulturprägung viel eher zu bedienen scheint als sich für die Wechselwirkungen zwischen lokalen Mikro- und globalen Metadiskursen zu interessieren. Dabei stellt sich die Frage, ob es noch zeitgemäß ist, hier weiterhin einen Konflikt zu konstatieren, der schon immer relativ undifferenziert zwischen internationaler Größe und mutmaßlich muffigem Lokalkolorit unterscheidet.

Dabei scheint es gar nicht so schwierig, hier Synergien zu finden, wenn man die Qualitäten der Räume spezifiziert. Während die Ausstellungshäuser der Stadt Raum für die isolierte, konzentrierte Betrachtung von Kunst stehen, fordert der Stadtraum per se eine Kontextualisierung künstlerischer Arbeit.

WELTMEISTER Gute Beispiele dafür finden sich auch in Kassel Ost. Im Ahoi, einem früheren Bootsverleih, der mit zwei Schwänen für sich warb, die die Fulda rauf und runter ruderten, hat sich der Künstler Rene Wagner im idyllischen Ambiente am Fluss sein Atelier eingerichtet. Wagners Arbeiten, die sich natürlich an den internationalen Kunstdiskurs richten, verbinden die Hochglanzästhetik einer Siegerkultur wie der des Motorsports subtil mit deren Scheitern. Seine selbst verfasste Reihe von Siegertrophäen, auf denen er sich zum Gewinner fiktiver Preise erklärt, weisen bei genauerem Hinsehen Blessuren und Deformationen auf, die an eben dieser Hochglanzästhetik des hier verhandelten Gesellschaftsmodells zweifeln lassen. Die Transformation einer in der Graffitiszene geschärften Praxis des Handels mit Zeichen wie Symbolen und Werten wie Ideologien führt Wagner zu einer Verquickung von alltagskulturellen Praktiken mit hochkultureller Syntax. Wo Flip-Flop-Lack auf Leinwand trifft oder sich eine gut inszenierte Pokalsammlung im Fenster mit der gewohnten Selbstdarstellung der kleinen Siege in unseren Wohnvierteln- und zimmern auseinandersetzt, sucht sich eine internationale Sprache der Kunst ihr Umfeld im Austausch mit dem lokalen Kontext.

NACHBARN Dass Rene Wagner gleich nebenan in der Blücherstraße lebt, abends bei der MILA einkauft, seine Freizeit im Blüchergarten verbringt und als Quasi-Hausmeister des Ahoi eine Menge spannende Geschichten aus dem Umfeld erzählen kann, lässt sein Studio zu einer global-lokalen Schnittstelle mit Spaßfaktor werden, in das man durchaus mal reinschauen sollte. Die Geschichten von der falschen Ente, die er mal zusammen mit Daniel von Bothmer zur documenta auf der Fulda aussetzte und die von dieser scharf kritisiert wurde, prognostiziert einen bisher recht humorlosen Umgang der Großinstitution mit den lokalen Nachbarn, der sich angesichts des aufkommenden Interesses an lokalem Wissen in Zukunft hoffentlich aktualisieren wird.

LOCAL ART The fact that so few Kassel artists have ever shown their work at documenta continues to suggest a discrepancy between local knowledge contexts and the international festival format, which is more interested in serving global markets oriented toward Western culture than in the interactions between local micro- and global meta-discourses. This raises the question of whether it is even appropriate to continue to acknowledge a conflict here that has always made a relatively unsophisticated distinction between international greatness and a supposedly dowdy local color.

Yet it does not seem so difficult to find synergies here if you specify the characteristics of the spaces. While the exhibition halls of the city space represent the isolated, concentrated viewing of art, the city space in itself demands a contextualization of artistic work.

WORLD CHAMPION Good examples of this can also be found in East Kassel. In Ahoi, a former boat rental that advertised itself with two swans rowing up and down the Fulda, the artist Rene Wagner set up his studio in the idyllic ambience of the river. His works, which are naturally directed at international art discourse, subtly combine the glossy aesthetics of a winning culture like that of motor sports with its failure. His self-constructed series of trophies, on which he declares himself the winner of fictitious prizes, reveal blemishes and deformities on closer inspection that cast doubt on the glossy aesthetic of the societal model being examined here. The transformation of a practice, honed in the graffiti art scene, of dealing with signs as well as symbols, values as well as ideologies, leads Wagner to an amalgamation of everyday cultural practices with a highbrow cultural syntax. At the point where holographic paint meets canvas or a well-staged collection of trophies in the window confronts the habitual self-presentation of small victories in our neighborhoods and living rooms, the international language of art is seeking an environment of its own in dialogue with the local context.

NEIGHBORS The fact that Rene Wagner lives right next door in Blücherstrasse, shops at MILA in the evenings, spends his free time in the Blüchergarten and, as the quasi-custodian of Ahoi, can tell you a lot of exciting stories from the surrounding area, makes his studio a global-local interface with a fun factor that should not be missed. The story about the fake duck that he once put with Daniel von Bothmer out on the Fulda for documenta, which was sharply criticized by the festival, exemplifies the hitherto rather humorless approach of this large institution to its local neighbors. Hopefully, in light of the emerging interest in local knowledge, this mindset will be updated in the future.


BIO MILA BIO
BIO - LADEN
BIO - LADEN

MILA
NAHVERSORGUNG
LOCAL SUPPLY

2

SELBSTHILFE Der Laden an der Blücherstraße mit dem wunderbaren Giebeldach und den feinen Malereien fällt allen Passant:innen sofort ins Auge. Die Stadtteilgemeinschaft in Unterneustadt direkt gegenüber der Orangerie an der Fulda war eines Tages mit der Schließung des letzten Lebensmittelladens im Viertel konfrontiert. In Selbstorganisation übernahmen die Bewohner*innen das Geschäft und bieten hier im Mitgliederladen MILA seitdem viele verschiedene Produkte aus lokaler Produktion, biologischem oder fairem Anbau und genossenschaftlicher Produktion an.

GEMEINDEZENTRUM Der Laden wird samstags zum Treffpunkt der dorfähnlichen Alternativgemeinde mit eigenem Bestellservice, Ausstellungen und Plauderecke. Bei meinen Besuchen vermittelte sich mir darüber hinaus der Eindruck eines geheimen Gemeindezentrums, in dem Waren genauso wie Nachrichten, Rezepte genauso wie Gartentipps „gedealt" werden.

Der Aufwand, mit dem hier alle unentgeltlich dafür sorgen, dass dieser Ort eine ortsnahe Versorgung garantiert, der Gemeinschaft erhalten bleibt und eine Vielzahl an lokalen Produkten bereithält, ist immens. Auch hier greifen Systeme wie die der SOLAWI, wo eine wirtschaftliche Grundlage durch Mitgliedschaft garantiert wird, die sich beim Einkauf dann amortisiert.

AHLE WURSCHT Besondere Aufmerksamkeit im Umfeld lokalen Wissens erweckte bei mir die Geschichte der „Ahle Wurscht", einer nordhessischen Spezialität, bei deren Herstellungsverfahren – wie mir erzählt wurde – die Wärme des frisch geschlachteten Fleisches nutzbar gemacht wird und die eigentlich aus hygienischen Gründen nicht mehr zulässig ist. Da es sich allerdings um eine historische wie nun geschützte Kulturtechnik handelt, ist die Fertigung ausgesuchten Fachbetrieben weiter erlaubt. Der Geschmack ist empfehlenswert!

SELF HELP The store on Blücherstrasse with its wonderful gable roof and fine paintings immediately catches the eye of all passers-by. One day, the local community in Unterneustadt, directly opposite the Orangerie on the Fulda, was confronted with the closure of the last grocery store in the neighborhood. The residents self-organized and took over the business, and since then have been offering a wide variety of local, organic, fairly grown and cooperative products here in the MILA members' store.

COMMUNITY CENTER On Saturdays, the store becomes the meeting point for the village-like alternative community, with an extra ordering service, exhibitions, and a place to chat. During my visits, it also gave me the impression of being a secret community center that deals in goods as well as news, recipes, and even gardening tips.

Immense effort is made by everyone working here—free of charge—to ensure that this place guarantees local provision, is preserved for the community, and stocks a variety of local products. Systems such as SOLAWI (community-supported agriculture) are also effective here, in which an economic basis is guaranteed by memberships that are then redeemed against purchases.

AHLE WURSCHT In the context of local knowledge, I was particularly interested in the history of *Ahle Wurscht* ("old sausage" in the local dialect), a North Hessian specialty. Its production process, which—as I was told—harnesses the heat of the freshly slaughtered meat, is actually no longer permitted for reasons of hygiene. However, as this is a historical and now protected cultural technique, selected specialist enterprises are still authorized to produce it in this way. I highly recommend the taste!





3

BLÜCHERGARTEN
GEMEINSCHAFTSGARTEN
COMMUNITY GARDEN

GRABELAND Der Blüchergarten wurde von der Familie Balcke als offene Gartenlandschaft schon in den 1980er-Jahren auf einem Stück Grabeland gegründet. Ganz ohne Zäune und Begrenzungen entstand hier aus einem spröden Acker über die Jahre ein klassischer Gemeinschaftsgarten, in dem bis heute alle Generationen und Ethnien in großem Einvernehmen arbeiten. War früher auch die Nutzpflanzenzucht als Zusatzversorgung relevant, wurde diese Funktion sukzessive in die angrenzende SOLAWI oder das Selbsterntefeld verlagert. So gewann der Garten mehr Platz für das Naturschöne, die Freizeit, die Kinder und die Beschäftigung mit der Gemeinschaft.

DIE BALCKES Das Gründerehepaar Gretel und Christian Balcke sind mit Sohn Philip vielleicht der Nukleus dieser gemischten Gemeinschaft, die gut in die Sozialstruktur der Unterneustadt integriert ist. Christian Balcke, den ich nun bereits seit knapp zwei Jahren kenne, hat mich besonders durch seine humanistische, offene Haltung und seinen unbändigen Antrieb zum Handeln, der immer mit einer sanften vermittelnden Note verknüpft ist, beeindruckt.

Seine Energie scheint grundlegend für den Zusammenhalt dieses Ortes zu sein. Denn offene Gärten sind auch immer Soziobiotope, deren Gemeinschaftlichkeit einer steten Begründung bedarf – denn sonst ziehen sich die Mitglieder ins Private zurück. All die von den Balckes so profund mit den Jahreszeiten verknüpften Feste und Aktionen, die durchweg subtil der Community-Bildung dienen, verbinden die Gemeinschaft auf nahezu anthroposophische Weise mit dem Gartenjahr. Mus-Machen und Gartenzirkus scheinen dabei besonders wichtig.

GRABELAND The Blüchergarten was founded by the Balcke family back in the 1980s as an open garden landscape on a plot of unused land. Without any fences or boundaries, this rough field was transformed over the years into a classic community garden where all generations and ethnic groups continue to work together in great harmony. While in the past the cultivation of crops was also important as a supplementary source of food, this element has been gradually shifted to the adjacent SOLAWI (community-supported agriculture) and the harvest-your-own field. The garden thus gained more space for natural beauty, leisure, children, and community engagement.

BALCKE FAMILY Together with their son Philip, the founders Gretel and Christian Balcke are perhaps the nucleus of this diverse community, which is also well integrated into the social structure of Unterneustadt. Christian Balcke, whom I have known for almost two years now, has particularly impressed me with his humanistic, open attitude and his irrepressible drive to act, which is always combined with a gentle mediating touch.

His energy seems fundamental to the cohesion of this place. After all, open gardens are also always socio-biotopes whose communality requires constant substantiation, otherwise the members withdraw into the private sphere. All the festivals and campaigns that are so deeply linked to the seasons by the Balckes subtly foster ongoing community building and connect the community to the yearly rhythms of the garden in an almost anthroposophical way. Making apple sauce and the garden circus seem particularly important in this regard.





Der Blüchergarten

Ein Jahr nach Gründung der Grabelandgemeinschaft Blüchergarten und dem Reaktorunfall in Tschernobyl macht der Geigerzähler im Garten "Tack-tack-tack" "Den Spinat könnt ihr noch essen." Das war die wichtigste Aussage für die Gärtnerinnen und Anlaß zu "Gärtnern"und weiter darüber nachzudenken, Vereinbarungen zu formulieren.
Die Grabelandgemeinschaft ist einem dauernden Veränderungsprozeß unterworfen. Das Erdreich der vom Menschen genutzten Natur ist als Konstante zu verstehen. Die Gemeinschaft von Mensch und Land gilt es zu erhalten und weiter zu entwickeln.
Zum Beispiel die Wahrnehmung zu fördern. Jeder der sich im Garten umschaut fragt sich - was wächst denn da, was rieche ich,was höre ich jetzt, wie schmeckt denn dies,wann kann ich ernten? Wenn wir uns diesem Stückchen Erde ganz zuwenden, tut das ihr und uns gut. Ein Kind braucht auch zum Wachsen Hinwendung und Pflege. Die Gärtner sind wie Mütter und Väter für ihr Land, sie sind verantwortlich.
Das Gemeinschaftsleben wird im Jahreslauf durch die Festeszeiten gestaltet. Im Frühjahr:Osterputz, Osterbrunch und Ostereiersuche, Im Sommer:Heu machen und alle zwei Jahre den "Gartenzirkus" veranstalten bzw. Beteiligung am Blücherviertelfest. Im Herbst:das gemeinsame Zwetschenmus kochen. Bevor die Winterzeit beginnt [illegible] der Martinsumzug, dann die Adventsspirale, am Heiligabend singend und Sterne verteilend durch den Garten ziehen, zum Abschluß Fasching und Winter austreiben. Zu diesen Veranstaltungen wird auch im Stadtteil eingeladen, es ist uns wichtig die Unterneustädter Nachbarn mit einzubeziehen.

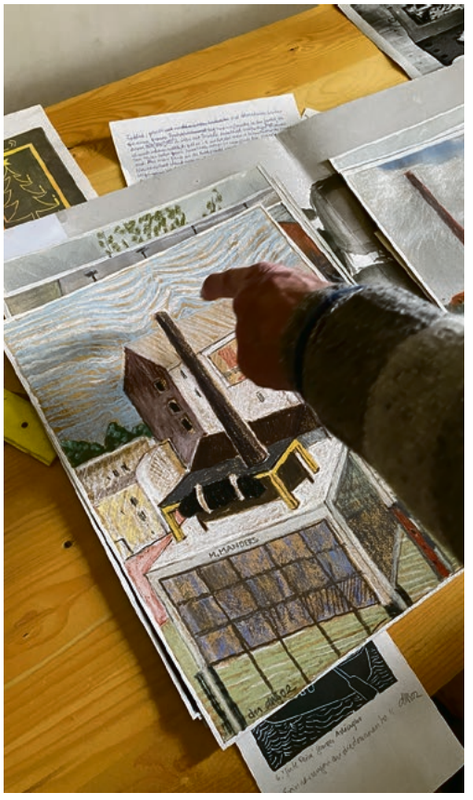
G. u. Ch. Balcke











Christian Balcke als Architekt und Gretel Balcke als beeindruckende Kämpferin der Grünen-Gründergeneration haben sicher mehr mitzuteilen, als hier in der Kürze darstellbar ist. Ihr Sohn Philip hat mich besonders als Maschinist des Gartens mit einem eigens gebauten Windrad beeindruckt. Rein aus Gebrauchtmaterialien zusammengesetzt, folgt es so den Grundsätzen der Transformation: „Nach dem Vorbild des Fahrraddynamo-Windrads entstanden größere Bauwerke nach der Bauanleitung von ‚Einfälle statt Abfälle', die nun im Garten strombetriebene Geräte antreiben können: Licht, Radio, ein Rasenmäher, eine Wasserfasspumpe, eine Heckenschere und das Häckselwerk zum Apfelsaftpressen werden über einen 12-Volt-Batteriestromspeicher angetrieben, ein Gartenhäcksler und eine Kettensäge über einen Spannungswandler."

TRANSLOZIERUNG Christian Balcke zeigt sich in seiner kleinen Werkstatt auch als umfassend Kunstinteressierter. Besonders seine mit Rötel und Pastellkreiden gefertigten Zeichnungen, in denen er Arbeiten der verschiedenen documentas flugs in den öffentlichen Raum der Unterneustadt transloziert, zeugen von einem tiefen Interesse an den globalen Diskursen, die er im lokalen Ambiente seiner Umgebung neu kontextualisiert – eine fundierte intellektuelle Verknüpfung global-lokaler Prägung, die man sich von mancher künstlerischen Arbeit wünschen würde.

LINOL Seine feinen Linolschnitte, deren Abdrucke hier und da den Arbeitsplatz zieren, erzählen dagegen vornehmlich die Geschichte des Gartens. Windrad und Gartenzirkus, Muspresse und Queckenwicht werden zu kleinen Motivgruppen, die zwischen einfacher Strichzeichnung und expressionistischem Duktus ein Netzwerk an alltagskulturellen Erzählungen eröffnen. Im Rahmen des Projekts werden wir sie in einem kleinen Glashaus am Rande des Gartens ausbreiten, um die zurückhaltend stille wie einfach schöne Erzählung dieses unscheinbaren Ortes zu teilen.

As an architect and a formidable active campaigner from the founding generation of the Green party respectively, Christian and Grete Balcke certainly have more to share than can be presented here. Their son Philip also particularly impressed me as the garden's resident engineer with a specially built wind turbine composed entirely of used materials, thus following the principles of transformation: "Modeled on the bicycle dynamo windmill, larger structures were created using the *Einfälle statt Abfälle* (Ideas Not Waste) construction manual that can now power electricity-operated devices in the garden. Lights, a radio, a lawn mower, a water barrel pump, hedge trimmers, and the apple press are powered by a 12V battery power bank, while a garden shredder and a chainsaw are powered by a voltage converter."

TRANSLOCATION In his small workshop, Christian Balcke also reveals himself to be deeply interested in art. In particular, his drawings made with red chalk and pastels, in which he fluidly relocates works from the various documenta exhibitions into the public space of Unterneustadt, testify to a sincere interest in global discourses, which he recontextualizes in the local ambience of his surroundings—a profound intellectual combination of the global and the local that I wish was present in more artistic works.

LINOL His fine linocuts, on the other hand, primarily tell the story of the garden. Dotted around the workplace, the prints of a windmill and circus, apple press and … become small groups of motifs that, somewhere between a simple line drawing and a more expressionist style, establish a network of everyday cultural narratives. For the project, we have displayed them in a small greenhouse at the edge of the garden to share in the understated quiet and simply beautiful narrative of this unassuming place.





SOLAWI
SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT
SOLIDARITY AGRICULTURE

4

GEMEINSAM WIRTSCHAFTEN Solidarische Landwirtschaft vereint das neue Denken einer lokalen, verbrauchernahen Lebensmittelproduktion mit ökonomisch tragfähigen Prinzipien. Der Grundsatz ist einfach: Als Mitglied einer SOLAWI zahlt man einen festen monatlichen Beitrag und erhält als Gegenleistung ein bestimmtes Kontingent frischer Gemüse- und Nahrungsprodukte. Dieses fällt je nach Wetterlage, saisonalen Gegebenheiten oder Unwägbarkeiten mal üppiger, mal schmaler aus. Der Vorteil: Die Gemeinschaft trägt Risiken wie Missernten und andere Ausfälle gemeinsam und verteilt so das Risiko einer solchen naturnahen Produktion auf alle Schultern.

WISSEN TEILEN Durch das v-Prinzip wird gerade im stadtnahen Raum die Möglichkeit geschaffen, ökologisch sinnvoll mit den lokalen Gegebenheiten umzugehen und zu wirtschaften. Die SOLAWI-Gärtnerei Fuldaaue zeigt darüber hinaus, wie auf dieser Basis ein ganzes Netzwerk für interdisziplinären Wissensaustausch geschaffen werden kann. Die Mitglieder sind selbst dazu eingeladen, bei der Pflege der Acker- und Beetflächen mitzuhelfen. So entsteht ein intensiver Kontakt und Austausch zwischen Konsument:innen, Produzent:innen, Produkt und Landschaft. Den Mitgliedern werden learning by doing in Handarbeit die komplexen Wechselwirkungen zwischen Flora und Fauna, Boden und Pflanze, Mensch und Nahrungsmittel, Wetter und Klima vertraut. Die eigene Ernährung kommt wieder in direkten Kontakt mit lokalen Größen wie Jahreszeiten, Saisons, Wachstum und Ruhephasen.

HARTE ARBEIT Gleichzeitig erlebt man selbst, wie hart und beschwerlich die Feldarbeit ist und welchen Aufwand es braucht, um die eigene Ernährung sicherzustellen. Die Ambivalenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit einer exaltierten Konsumgesellschaft, die durchweg daran gewöhnt ist, alles von überall und zu jeder Zeit zur Verfügung zu haben, wird konfrontiert mit dem saisonalen und jahreszeitlich bedingten Sortenangebot des eigenen Ackers. Dass dieses Weniger im Falle ein großes Mehr ist, ist sicher ein langwieriger und anstrengender Lernprozess, den es zu durchlaufen nicht nur lohnt, sondern der angesichts der dramatischen klimatischen Lage zum Muss wird, wenn wir überleben wollen.

REDUKTION VS. MASSENKONSUM Zudem ist es offensichtlich, dass es schier unmöglich ist, unseren aktuellen Lebensstandard, der die Welt zunehmend konsumiert und uns so die eigene Lebensgrundlage entzieht, beizubehalten, wenn wir ökologisch sinnvoll wirtschaften wollen. Die zwingende Logik ist klar: Statt dauerhaftem Wachstum benötigen wir eine klare Reduktion unseres Konsums und eine Neuorientierung. Denn die Befriedigung unserer Bedürfnisse kann genauso und noch besser durch lokale Qualitäten und Güter gedeckt werden: dann, wenn wir unser Interesse vom globalen Massenkonsum auf konzentrierte lokale Qualitäten neu orientieren, die nicht nur Produkte, sondern ein ganzheitliches Wechselspiel von Leben, Ort, Landschaft und Gemeinschaft umfassen.

COMMUNITY ECONOMY Community-supported agriculture (German: Solidarische Landwirtschaft; SOLAWI for short) combines a new way of thinking about local, consumer-oriented food production with economically viable principles. The premise is simple: as a member of a SOLAWI group, you pay a fixed monthly contribution and receive a certain quota of fresh vegetables and food products in return. The amount may vary depending on the weather, seasonal conditions, and other unpredictable factors. The advantage is that the risks of a production process so closely tied to nature, such as crop failure and other shortfalls, are shared by all members of the community. The weekly vegetable box is thus produced in a closed-loop system, which is resource-saving, socially responsible, and in harmony with natural conditions.

SHARED KNOWLEDGE The SOLAWI principle creates the opportunity to approach and manage local conditions in an ecologically sensible way, especially in areas close to the city. The SOLAWI Gärtnerei Fuldaaue (SOLAWI Nursery Fuldaaue) also demonstrates how an entire network for interdisciplinary knowledge sharing can be created on this basis. The members themselves are invited to help take care of the fields and beds. This results in intensive contact and exchange between consumers, producers, the product, and the landscape. Through "learning by doing," members become familiar with the complex interactions between flora and fauna, soil and plants, humans and food, weather and climate. Their own nutrition is brought back into direct contact with local variables such as seasons as well as growth and rest periods.

HARD WORK At the same time, members can see for themselves how hard and arduous it is to work in the fields and the effort it takes to ensure the cultivation of your own food. The tension between the demands and the reality of an exalted consumer society that is accustomed to having everything available from everywhere at any time is confronted by the seasonal and cyclical offerings of your own field. Appreciating that this less is in fact a great deal more is certainly a long and strenuous learning process; however, it is one that is not only worthwhile, but indeed necessary for our survival in light of dramatic climate change.

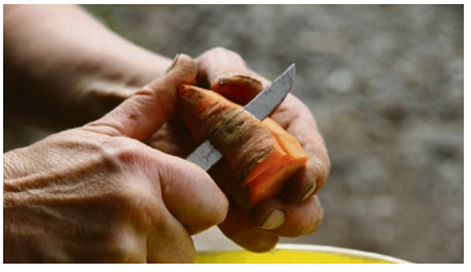
REDUCTION VS. MASS CONSUMPTION Moreover, it is obvious that it is almost impossible to maintain our current standard of living, which is increasingly consuming the world and depriving us of our own livelihood, if we want to operate in an ecologically sound manner. The compelling logic is clear: instead of sustained growth, we need a marked reduction in our consumption and a total reorientation. For local goods and products can meet our needs just as well and even better if we realign our interests away from global mass consumption and toward a focus on local qualities, which not only includes products but also the holistic interaction between life, location, landscape, and community.















INTERDISZIPLINÄRER ACKER Die Gründer der SOLAWI-Gärtnerei Fuldaaue, Timo und Thomas, arbeiten mit ihrem Team also nicht nur für eine lebenswerte und überlebensfähige Zukunft, sondern verknüpfen ihre Arbeit mit der Vermittlung interdisziplinärer Inhalte. Ihre Mitarbeiter:innen studieren in verschiedensten Fächern wie Politik- oder Sozialwissenschaften, verfolgen neben der solidarischen Landwirtschaft Themen wie „Terra Preta“ oder versuchen neue Lebensentwürfe durch die Verknüpfung verschiedener Berufspraktiken in die Tat umzusetzen.

GLOBALOKAL Die SOLAWI-Gärtnerei Fuldaaue ist eines der herausragenden Beispiele für urbane Landwirtschaft. Die lokalen Bedingungen der Flutungsauen der Fulda machen hier auf dem ehemaligen Grundstück einer Gärtnerei das Wirtschaften quasi mitten in der Stadt möglich. Im direkten Austausch mit Nachbarn wie dem Blüchergarten, dem Selbsterntefeld oder dem Mitgliederladen bildet die SOLAWI einen kompakten Wissensbestand ab, der von lokal gewonnenen Erkenntnissen auch Rückschlüsse auf regionale bis globale Wechselwirkungen zulässt. Die SOLAWI ist damit ein herausragendes Beispiel dafür, wie eine junge Generation im lokalen Kontext zukunftsweisende ökologische wie gesellschaftliche und solidarische Praktiken ganz real und bodenständig erprobt, diskutiert und weiterentwickelt.

INTERDISCIPLINARY FIELD Together with their team, the founders of the SOLAWI Gärtnerei Fuldaaue Timo and Thomas are not only working toward a livable and viable future; they are also combining their work with the teaching of interdisciplinary content. Their employees study a wide variety of subjects such as political or social sciences, exploring topics such as “terra preta” in addition to community-supported agriculture, or attempting to put new concepts for living into action by linking different professional practices.

GLOBALOCAL The SOLAWI Gärtnerei Fuldaaue is also an outstanding example of urban agriculture. The local conditions of the Fulda River floodplain make farming on the former site of a plant nursery in virtually the center of the city possible. In direct dialogue with neighbors such as the Blüchergarten, the “pick-your-own” field, and the members’ store, SOLAWI represents a compact body of knowledge that allows conclusions to be drawn about regional and even global interactions from locally gained insights. SOLAWI is thus an exceptional example of how a young generation is testing, discussing, and developing forward-looking ecological, social, and solidarity practices in a local context in a very real and grounded way.



UTE BRINNER
LIEBESERKLÄRUNG
LOVELETTER

FRÜHLING Beeindruckt, mit welcher Selbstverständlichkeit meine Anfrage auf Mitarbeit bei der SOLAWI mit Ja beantwortet wurde, habe ich mir am ersten Tag mit weiteren sieben Menschen morgens früh im Sofatunnel kaffeetrinkend eine Arbeit zuteilen lassen. Und dann standen wir auf dem Acker, Beete anlegen, 19 Meter lang, 80 Zentimeter breit, die Wege 40 Zentimeter. Alles umgraben, Queckenwurzeln raus in einen Extraeimer. Umgraben, eins der angestrebten 100 Beete nach dem anderen. Mir schien das ein endloses Projekt zu sein, ohne Maschineneinsatz – wie sollten wir das schaffen? Das kam mir völlig irre vor. Aber ich hatte keine Ahnung, denn wir schafften tatsächlich zwei bis fünf Beete am Tag, je nach Besetzung.

Mittags zur Pause erschienen neue Leute, die manchmal erklärtermaßen für zwei Stunden kamen oder ein spezielles Bau- oder Blumenvorhaben umsetzen wollten. Jeder – egal mit wie viel Zeit, Erfahrung und Anliegen – wurde freundlich aufgenommen und in die arbeitenden Gruppen verteilt. Das braucht Zeit, und jeder hat seine guten persönlichen oder beruflichen Pläne, also wurde jedem ein Ohr geschenkt.

Das Wundernetzwerk von Timo und Thomas, die unsichtbare Arbeit wurde jetzt sichtbar. Pflänzchen waren im Gewächshaus vorgezogen worden, die gesammelten Plastiktöpfe einer Gärtnerei in Nordhausen wurden zu Erdbeer-, Zucchini-, Paprika-, Tomaten- oder Kräuterpflanztöpfen, Menschen mit Know-how aus unterschiedlichsten Bereichen kamen vorbei, Wassersprinkler wurden hergeschenkt, Schafmist und -wolle geliefert, Bau des Unterstands organisiert, Wasserleitungen verlegt, ein Erdloch gegraben zur Lagerung vom Kohl, der neue Tunnel mit Plane bezogen – und wieder Kompostlieferungen, Saatgut, Pflanzerde, Biokontrolle … So nach und nach wurde mir klar, wie viel Vorarbeit in den letzten zwei Jahren und besonders in den vergangenen Monaten geleistet worden war, wie groß das Netzwerk ist, wie viel Zeit für Gespräche, Austausch, Verhandlungen und Absprachen schon investiert worden war und wie viel noch gebraucht würde. Und während ich nach Feierabend nach Hause ging – kaputt von den unzähligen Schubkarren Kompost, die ich herumgekarrt hatte, aber glücklich –, gab es mit Sicherheit neben der Arbeit auch noch jede Menge Inhalte zu besprechen und Arbeitseinsätze zu koordinieren.

SOMMER Es wurde immer wärmer und die ersten vorgezogenen Pflänzchen konnten raus in die Beete. Ein echtes Erlebnis, unsere schiefen Pflanzreihen … und … wie viele Quickpots Kohlpflänzchen passen eigentlich in ein Beet? Wie tief werden die Pflanzen gesetzt? Die vielen völlig ungelernten Gärtner:innen mussten eingewiesen werden, was wie zu tun sein würde. Jede Frage wurde geduldig beantwortet; nach der Einweisung standen wir dann da und haben alles so richtig wie möglich umgesetzt. Gleichzeitig wurden noch Hunderte von Pflanzen getopft: Tomaten, Paprika, Kräuter und Erdbeeren, ein Verkaufsstand gebaut, Aussaatplanung umgesetzt, der Kräutergarten angelegt, der neue Tunnel für die Tomaten vorbereitet, indem wir unzählige Bänder anknoteten, an denen die Tomaten hochwachsen sollten.

SPRING Impressed by how readily SOLAWI (a community-supported agriculture group) said yes to my request to work with them, I had a job assigned to me early in the morning of my first day, together with seven other people, as we were in the sofa tunnel, drinking coffee. And then we were out in the field, laying out beds that were 19 m long, 80 cm wide, with paths of 40 cm. Digging everything over, pulling out couch grass roots and putting them into an extra bucket. Digging over one bed after another to reach our target of one hundred beds. It seemed like an endless project; how were we going to do it without using machines? It felt completely absurd to me. But I didn't know anything: we actually managed two to five beds a day, depending on the lineup.

During the lunch break, new people appeared, sometimes declaring they had come for two hours or that they wanted to work on some special construction or floral project. Everyone—no matter how much time or experience they had, or their objectives—received a friendly welcome and was allocated to a working group. That took time: each person had their own personal or professional goals, so everyone got to have their say.

Thanks to Timo and Thomas' network of miracles, invisible work now became visible. Young plants had been nurtured in the greenhouse, the collection of plastic pots from a nursery in Nordhausen became pots of strawberry, zucchini, bell pepper, tomato, and herb plants, people with know-how from a wide range of areas came by, water sprinklers were donated, sheep manure and wool were delivered, we organized the construction of the shelter, laid water pipes, dug a hole in the ground for storing cabbage, covered the new tunnel with tarpaulin, and then there were more deliveries of compost, seeds, potting compost, organic inspections … Little by little I realized how much preparatory work had been done in the last two years and in the last few months, how large the network was, how much time had already been spent talking, exchanging ideas, negotiating, and making agreements, and how much time would still be needed. And while I went home after work, exhausted from countless wheelbarrows of compost but happy, there were certainly a lot of things to discuss and volunteering sessions to coordinate in addition to the work itself.

SUMMER It was getting warmer and warmer and the first seedlings were ready for planting out in the beds. A real experience with our crooked plant rows … and … how many Quickpots of cabbage plants actually fit in one bed? How deep are the seedlings planted? There were many completely unskilled gardeners who had to be told what to do and how to do it. Every question was answered patiently; after receiving our instructions we stood there and tried to do everything as correctly as possible. At the same time hundreds of plants were being potted: tomatoes, peppers, herbs and strawberries, we built a sales stand, implemented sowing plans, laid out the herb garden, prepared the new tunnel for the tomatoes by tying hundreds of ribbons to it to help the tomato plants grow upwards.

Ja, und dann die erste Kiste im Mai, da hatten wir viel Salat, Kräuter und Radieschen, und ab da haben wir dann jede Woche 40 Kisten gepackt. Da muss zuerst ordentlich was wachsen, und das dauert eben.

HERBST Bis zum Winter gab es noch viel zu schaffen. Ein Geräteschuppenbüro wurde nötig, Planung und Materialbeschaffung möglichst durch Upcycling, Schweißworkshop organisieren, Packtunnel bauen, die schlammige Zufahrt befestigen. Die Personaldecke schrumpfte wetterbedingt, der viele schwere Schnee zerriss die alten Folien der Tunnel, Arbeit und Investitionen mussten priorisiert werden. Und manchmal gab es Verwirrung auf allen Seiten, aber ohne schwerwiegende Katastrophen aus meiner Sicht, höchstens führte das zu einem Mangel an Effektivität. Gefühlt wurden tagelang Planungen angestellt, verworfen oder geändert, Entscheidungen getroffen. Die Stimmung war gut, Lösungen wurden gefunden, manche haben ein halbes Jahr überdauert, andere funktionieren bis heute.

WINTER Bei meinen nun wöchentlichen Arbeitsbesuchen war der Acker jedes Mal verändert. Bäume wurden gepflanzt, Wege mit Holzschnitzeln begehbar gemacht, Schilder angebracht, neue Kisten gekauft, das Kühlhaus aufgestellt, Löcher gegraben und wieder zugeschüttet, Bauten fertiggestellt, Bäume versetzt, Blumen gepflanzt. Und weitergeplant, über zusätzliche Flächen und Gewächshäuser nachgedacht, neue Mitarbeiter:innen gesucht, Beete abgeerntet und schon wieder neu bepflanzt – und Woche für Woche Gemüsekisten gefüllt.

WACHSEN Jetzt quasi schon im dritten Jahr hat sich einiges weiterentwickelt, die Mitarbeiter:innen sind konstant, die Zufahrtsstraße ist befestigt, die Strukturen der Zusammenarbeit werden gemeinsam erarbeitet, die viele Arbeit wird zusammen koordiniert, Rundbriefe an die Mitglieder werden verfasst, zusätzliche Flächen und Häuser wurden gepachtet. Die Aufgabenbereiche sind groß und vielfältig und die Netzwerke werden stetig erweitert.

So einen Betrieb aufzubauen und mit so viel Offenheit und Transparenz zu führen, das bewundere ich sehr, und ich bin gerne ein aktives Mitglied der SOLAWI I-Gärtnerei Fuldaaue. Nach wie vor ist der Acker ein Ort, an dem mir viele tolle Menschen begegnet sind und begegnen und an dem mit viel Hingabe, Freude und Idealismus Gemüse angebaut wird. Dieses konkrete Tun in einer wertschätzenden Gemeinschaft macht Spaß und wird für manche Mitglieder am Mitarbeitstag erfahrbar.

KISTEN Es werden wöchentlich 140 Kisten gepackt für alle Mitglieder, ohne die dieses Gemüse hier so gar nicht wachsen würde. Ihr Interesse an der Idee der solidarischen, regionalen, biologischen Gemüseversorgung und ihre wohlwollenden Blicke in die Kiste, besonders im Frühjahr, wenn das Festgemüse zu Ende geht und der Salat und Kohlrabi noch zu klein sind, um geerntet zu werden, sind von existenzieller Bedeutung.

Diese SOLAWI ist eine Form der Gemüseversorgung, die über den reinen Warenverkauf hinausgeht. Es geht um so viel mehr – um Ökologie, Regionalität, Saisonalität, Solidarität, Wissensvermittlung, Kreisläufe, Klima, schlussendlich auch um Arbeitsplätze und Mindestlöhne sowie um einen Beitrag für sinnvolle nachhaltige Produktion.

Yes, and then the first box was in May. We had a lot of lettuces and herbs, as well as radishes, and from then on we packed forty boxes every week—things have to grow properly and that takes time.

FALL There was still a lot to get done before winter. A tool shed office became necessary, we upcycled planning and sourcing materials as much as possible, we had to organize a welding workshop, build packing tunnels, pave the muddy access road, the staffing level dwindled due to the weather, the frequent heavy snowfall tore the old plastic on the tunnels, work and investments had to be prioritized and sometimes confusion arose on all sides, but without any serious disasters from my point of view—at most a lack of efficiency. It felt like we spent days making, discarding, or changing plans, arriving at decisions. The mood was good, and we found solutions: some lasted half a year, others are still functional today.

WINTER During my now weekly working visits, the field was different every time. We planted trees, covered paths with wood chips so that you could walk on them, put up signs, purchased new boxes, erected the cold storage, dug holes and filled them again, completed structures, moved trees, planted flowers, and planned for more, we thought about additional areas and greenhouses, looked for new workers, harvested and replanted beds, and continued to fill vegetable boxes week after week.

GROWING Now almost in its third year, things have developed further, the staff are consistent, the access road is paved, the cooperative structures have been developed together, the work is coordinated together, we write newsletters to members, and the additional areas and houses have been leased. There is a large and varied range of duties and our networks are constantly being expanded.

To build up such a business and to lead it with so much openness and transparency is something I greatly admire and I am glad to be an active member of the SOLAWI Gärtnerei Fuldaaue (SOLAWI Nursery Fuldaaue). Just like before, the field is a place where I have met and continue to meet many great people and where vegetables are grown with great dedication, joy, and idealism. This tangible activity in an appreciative community is fun and can be experienced by many members on the volunteer day.

BOXES Every week we pack 140 boxes for all the members, without whom these vegetables would not be able to grow here. Their interest in the idea of a community-supported, regional, and organic vegetable supplier, and their benevolent glances into the boxes—especially in spring when the seasonal winter vegetables are coming to an end and the lettuces and kohlrabi are still too small to be harvested—are vital.

This SOLAWI is a kind of vegetable supplier that goes beyond merely selling produce. It is about so much more, about ecology, regionality, seasonality, solidarity, knowledge transfer, cycles, climate—but ultimately it is also about jobs, minimum wages, and a contribution toward meaningful sustainable production.








Gärtnerei
Fuldaaue

5

FULDAAUE
SELBSTERNTEGARTEN
SELF-HARVESTING GARDEN

PFLANZEN Die „GemüseSelbstErnte am Waldauer Fußweg“ ist ein Uni-Projekt, das Katharina Mittelstraß vom Lehr- und Versuchsbetrieb Domäne Frankenhausen seit acht Jahren auch im Überschwemmungsland an der Waldauer Wiese betreibt. Jährlich wird hier im Frühjahr ein Gemüseacker angelegt, der Stadtbewohner:innen in kleinen Parzellen zur eigenen Lebensmittelversorgung verpachtet wird. Dazu werden Reihen mit rund 30 verschiedenen Gemüse- und Kräuterarten gepflanzt und gesät, die dann einfach querunterteilt werden, so dass jede Parzelle alle Gemüsearten enthält. Das vorgepflanzte Gemüse muss von den Pächtern bis zur Reife gepflegt und kann dann geerntet werden.

ERNTEN Das einfache wie geniale Prinzip enthält auch Leerflächen, die Raum für eigene Kreativität lassen. So pflanzt Annika jedes Jahr ein Karree mit einer seltenen südamerikanischen Maissorte, das – zur Erntezeit innen ausgedünnt – zu einem kleinen Haus fürs Erntedanken wird und temporär als essbare Partylocation dient.

ACKER Im Herbst verschwindet das im Sommer üppige Feld komplett und bleibt bis zum kommenden Frühjahr ein einfacher Acker großer, dunkler Schollen. Mittelstraß und ihre Kolleg:innen beachten obligatorisch genau die Ruhe- und Erholungszeiten der Erde, vermeiden Verdichtung und wirtschaften ökologisch nach Bioland- und Naturland-Richtlinien.

STADTENTWICKLUNG Das Prinzip Selbsterntegarten wurde vor 20 Jahren von einem Wiener Professor nach Kassel importiert, von wo aus es sich über ganz Deutschland ausbreitete. Es verhilft Stadtbewohner:innen zu einer gesunden und kostengünstigen Ernährung und vermittelt ihnen wieder einen normalen Bezug zu Natur und Agrikultur. Und so wird es von Katharina Mittelstraß und den anderen Protagonist:innen auch als neue Typologie bei städtischen Planungsprozessen propagiert und zunehmend in ganz Deutschland eingesetzt.

DIE ESSBARE STADT ist eigentlich überall. Wie auch hier im Selbsterntefeld pflanzen und ernten Karsten Winnemuth, auf den man bei den Recherchen in Kassel Ost unweigerlich stößt und seine Kolleg:innen an allen Ecken und Enden in Kassel konsumierbare Genüsse aus eigenem Anbau und akquirieren unentwegt neues Terrain für die informelle Stadtbegrünung. Besonders der Forstfeldgarten ist als urbaner Waldgarten ein ambitioniertes Projekt, in dem neben Pflanzprojekten auf der eigenen Bühne auch Musik gemacht wird. Dass Karsten Winnemuth auch bei der Band „Die Zeit der Steine“ mit Mike Euler spielt, zeigt einmal mehr die tiefe Vernetzung der Akteur:innen von Kassel Ost.

PLANTING “GemüseSelbstErnte am Waldauer Fußweg” (Harvest-Your-Own Vegetables on the Waldauer Fußweg) is a university project that Katharina Mittelstraß from the Teaching and Research Farm Frankenhausen has also been running at the Waldauer Wiese on the floodplain for eight years. Every spring, a vegetable field is planted here, which is then leased to city dwellers in small plots as their own food supply. To this end, rows of around thirty different types of vegetables and herbs are planted and sown, before being simply subdivided crosswise so that each plot contains every type of vegetable. The vegetable seedlings must be tended to maturity by the tenants and then harvested.

HARVESTING This simple yet ingenious principle also includes empty spaces that leave room for creativity. For example, every year Annika plants a square of a rare South American variety of corn, which is thinned out inside at harvest time to become a small house for harvest thanksgiving and temporarily serves as an edible party location.

ACKER In the fall, the previous lushness of the field in summer disappears completely and remains a simple field of large, dark clods of earth until the following spring. Mittelstraß and her colleagues strictly observe the resting and recovery periods of the soil, avoid compaction, and farm in an environmentally friendly manner that complies with organic and Naturland standards.

URBAN DEVELOPMENT The principle of harvest-your-own gardens was imported to Kassel twenty years ago by a Viennese professor, and from there it spread throughout Germany. It not only helps city dwellers to eat healthily and inexpensively and restores their relationship to nature and agriculture; it is also championed by Katharina Mittelstraß and other key figures as a new typology in urban planning processes and is being increasingly implemented throughout Germany.

THE ESSBARE STADT (Edible City) is actually everywhere. Just like in the “harvest-your-own” field, Karsten Winnemuth and his colleagues are planting and harvesting edible delights they have grown all over Kassel and are constantly acquiring new terrain for informal urban greening too. A particularly ambitious project by Winnemuth—whom you inevitably come across while doing any research on East Kassel—is the Forstfeldgarten, an urban forest garden that has its own stage for musical events alongside its planting projects. The fact that Karsten Winnemuth also plays in the band “Die Zeit der Steine” with Mike Euler is yet another example of the close connections between the protagonists of East Kassel.











MONUMENT FÜR LUCIUS BURCKHARDT Nahe des in der Weite der Landschaft fast unsichtbaren Selbsterntegartens wird zum Projekt *Eine Landschaft* auf freiem Feld eine Flugzeugtreppe vom Kasseler Flughafen installiert, um einen erhöhten Blick auf Garten und Landschaft zu gewähren. Sie erinnert an Professor Lucius Burckhardt, der lange Zeit in Kassel lehrte und die Spaziergangswissenschaft („Strollology“) erfand, die für die Erforschung urbaner und landschaftlicher Räume elementar ist.

Bekannt wurde Burckhardt besonders durch verschiedene urbane Experimente, mit denen er die eigene Perspektive auf urbane Situationen zu verändern suchte. So arbeitete er in Kassel mit einem mobilen Zebrastreifen, organisierte Parkplatzkongresse oder streifte mit vorgehaltener Windschutzscheibe zu Fuß durch die Stadt, um die Autofahrerperspektive bei Fußgängergeschwindigkeit erlebbar zu machen.

MONUMENT TO LUCIUS BURCKHARDT Near the harvest-your-own garden, which is almost invisible in the vastness of the landscape, an airplane staircase from Kassel airport will be installed in an open field for the project *Eine Landschaft* (A Landscape) in order to provide an elevated view of the garden and landscape. It commemorates Professor Lucius Burckhardt, who taught in Kassel for a long time and invented “strollology,” the science of walking, which is fundamental to the study of urban and rural spaces.

Burckardt also became famous for various urban experiments with which he sought to change his own perspective on urban situations. In Kassel, for example, he worked with a mobile crosswalk, organized parking lot conventions, and roamed the city on foot holding a windshield in order to make it possible to experience the motorist’s perspective at pedestrian speed.



In einem seiner nicht realisierten Entwürfe schlug er eine Flugzeugtreppe als geeignetes Mittel vor, um die Perspektive auf die Stadt und die urbane Landschaft zu verändern. Beim nun realisierten Monument für Lucius Burckhardt sieht man den sonst eher unsichtbaren Selbsterntegarten nun im Kontext der Landschaft aus leicht erhöhter Position. Gleichzeitig legt die Treppe ein Umdenken bezüglich des Reiseverhaltens nah und schlägt die eigene Umgebung als attraktives Terrain für den Kurzurlaub und besondere Forschungsreisen in die oft unbekannte Nähe vor.

Um diesen Vorschlag einzuführen, werden wir auf einem Spaziergang mit dem Verkehrswissenschaftler und Protagonisten der Burckhardt-Schule, Helmut Holzapfel, die Wirkung Burckhardts auf die heutige Stadt- und Verkehrsplanung, aber auch seinen Einfluss auf aktuelle urbane Kunstpraktiken diskutieren.

In one of his unrealized designs, he suggested that an airplane staircase could be a suitable means of changing your perspective on the city and the urban landscape. Thanks to the now realized *Monument für Lucius Burckhardt* (Monument to Lucius Burckhardt), the otherwise rather invisible harvest-your-own garden is now easily viewed in the context of the landscape from above. At the same time, it encourages us to rethink our own travel behavior and suggests that our own surroundings can be attractive terrain for short vacations and special research trips into our often unfamiliar immediate environment.

To introduce this proposal, we will discuss Burckhardt's impact on urban and transportation planning today, as well as his influence on current urban artistic practices, on a walk with Helmut Holzapfel, a transportation scholar and proponent of the Burckhardt school of thought.

FULDAAUEN
UNTER SCHAFEN
AMONG SHEEP

LANDSCHAFTSPFLEGE Die Schäferei ist heute in aller Munde – und dies kurz vor ihrem kompletten Verschwinden aus der Landschaft. Dabei spielen weiterhin mehr die Märchen und Mythen eine tragende Rolle als die nackte Realität derer, die dem traditionsreichen Geschäft nachgehen.

In den Fuldaauen sieht man noch des Öfteren die Schafherde von Hubertus Dissen, dem letzten Schäfer von Kassel. Im gesamten Stadtgebiet sorgen seine Herden dafür, dass die Landschaft als solche sichtbar bleibt und nicht hinter dem Wildwuchs verschwindet.

Zur nackten Realität gehört heute, so Dissen, dass die Schäferei allein von der Landschaftspflege lebt und die Tiere mehr als Rasenmäher fungieren denn als Wollproduzenten. Damit gehen sie trotz allem ihrer traditionellen kulturellen Arbeit nach. Denn der englische Landschaftsgarten als bis heute weiterhin oft präferierte Form öffentlicher Naturdarbietung in Gärten, Parks und urbanen Räumen ist ohne das pflegende Werk der Schafe nicht denkbar. Der anmutige Kontrast zwischen weiten Matten und verwunschener wie subtil domestizierter Natur war schon damals ohne die pflegerische Tätigkeit der Tiere undenkbar.

ROMANTIK Auch im Sinne romantischer Landschaftsdarstellung spielen Schaf und Schäfer eine tragende Rolle. Wo sich Landschaft als großer Prospekt zwischen Mensch und Natur entrollt, dient deren Bild als befriedendes Verbindungsglied zwischen den so unterschiedlichen Parteien. Dem Schäfer und seiner Herde kommt dabei die dankbare Zwischenposition zu – gleichsam die Personifizierung der Befriedung des Konflikts zwischen Mensch und Natur.

WOLLE ALS SONDERMÜLL Dass die Wolle der Schafe im täglichen Geschäft kaum eine Rolle mehr spielt, da es in ganz Europa heute keinen einzigen weiterverarbeitenden Betrieb gibt, ist kaum einem bekannt. Genauso wenig der fatale Umstand, dass heute für das Kilo Rohwolle, wenn überhaupt, nicht mehr als um die 12 Cent pro Kilo gezahlt wird und dass sie sogar – staatlich als Sondermüll klassifiziert – teuer entsorgt werden muss.

GOLDENES VLIES So suchen engagierte Freunde der Tiere nach Wegen, die Schäferei als klassische Kultur- und Agrartechnik wieder lukrativ zu machen. Dies zeigt sich in verschiedenen Versuchen, das günstige Material Rohwolle alternativ einzusetzen. Schon die Mythologie vom Goldenen Vlies verweist weit zurück auf eine Praktik aus Georgien, in der Wolle genutzt wurde, um feinen Goldstaub aus den Bächen zu waschen. Heute gibt es wissenschaftliche wie künstlerische Versuche, wie die der Künstlerin Folke Köbberling, das Material als Wärmedämmung, Futtermittel, Biodünger oder Feinstaubfilter einzusetzen.

LANDSCAPING Everybody is talking about sheep farming these days—shortly before it disappears from the landscape completely. Fairy tales and myths continue to play a more important role than the stark reality of those pursuing this traditional livelihood.

In the Fuldaaue you can still frequently see the herd belonging to Hubertus Dissen, the last shepherd of Kassel. Throughout the city, his herds ensure that the landscape remains visible as such and does not disappear behind the uncontrolled growth of vegetation.

According to Dissen, the stark reality is that sheep farming today is only surviving as a form of landscape maintenance and that the animals currently function more as lawnmowers than as wool producers. In spite of this, they go about their traditional cultural work. After all, the English landscape garden, which is still the preferred form for public displays of nature in gardens, parks, and urban spaces, would be inconceivable without the maintenance carried out by the sheep. Even during its heyday, the graceful contrast between wide meadows and an enchanted yet subtly domesticated nature would have been unthinkable without the attentive grazing of the animals.

ROMANTIC Sheep and shepherds also play a leading role in the romantic representation of the landscape. Where landscape unfolds as a large panorama between humanity and nature, their image serves as a pacifying link between the disparate parties. The shepherd and their flock occupy a privileged intermediate position, personifying the resolution of the conflict between humanity and nature.

WOOL AS SPECIAL WASTE Few people are aware that wool barely plays a role in the day-to-day activities of sheep farmers, as there is no longer a single processing plant left in the whole of Europe. Nor are they aware of the disastrous fact that the price for raw wool is no more than around 12 cents per kilo, if that, or even that most of it must—given its national classification as special waste—be disposed of very expensively.

GOLDEN FLEECE Dedicated animal advocates are looking for ways to make shepherding lucrative again as a classic cultural and agricultural technique, which is evidenced by the various attempts to find alternative uses for raw wool, given that it is such an inexpensive material. Even the mythology of the golden fleece originates from a practice in Georgia in which wool was used to trap fine gold dust from streams. Today, there are both scientific and artistic attempts, like that of artist Folke Köbberling, to use the material as thermal insulation, animal feed, or fine dust filters.





HEIDSCHNUCKEN Davon erzählen auch Birgitta und Charly, die gleich neben den Weiden von Hubertus Dissen ganz stadtnah in ländlicher Idylle inmitten der Fuldaauen leben. Ihr Haus kündet von einer langen Geschichte der Transformation vom Forst- zum Wohnhaus. Die beiden bilden in der Erzählung dieser lokalen Landschaft beispielhaft für viele Unterneustädter:innen eine Brücke zwischen Tradition und offener Zukunft, die sich in einem naturnahen Lebensstil mit ganz urbanen Tätigkeitsfeldern andeutet. Als Grafikerin und Schreinermeister nutzen die beiden ihr Terrain, um mit einiger Bescheidenheit neue Wege in eine andere Zukunft zu gehen. Bei Wildsalat und Local Beer erzählen sie von ihrem politischen Engagement in grünem Aktivismus und dem Versuch, ihre Vorstellungen auch in die Politik zu tragen.

Dass hinterm Haus eine kleine Herde zottiger Heidschnucken grast, verbindet sie mit Hubertus Dissen und der lokalen Landschaft. Die besonderen Schafe mit den pittoresk gekrümmten Hörnern und dem äußerst freundlichen Charakter gehören eigentlich nicht hierher. In der Lüneburger Heide beheimatet, ist der Boden für ihre Hufe eigentlich zu weich und für ihren langen Darm das Gras zu fett, weiß Charly, der sich schon seit Jahrzehnten mit der Schafzucht beschäftigt. Wo Hubertus Dissen als klassischer Schäfer nicht ganz unberechtigt den Hobbyfaktor wittert, ist diese Schafsherde aber als berechtigter Schritt in die aktuelle Gesellschaft zu sehen, die viel mehr von Narrativen und Mythenschreibung lebt denn von Hard Facts. Der Versuch, den Kontakt zwischen einer immer weiter entfremdeten Menschheit und einer zurückgedrängten Natur nicht abreißen zu lassen, umfasst sowohl den taktilen Umgang mit Flora und Fauna, wie er hier von den beiden gelebt und geteilt wird, als auch die Vermittlung ambivalenter Verhältnisse wie jener zwischen Schaf und Wolf. Dass die Schafe von Birgitta und Charly ominöse Namen wie „Mini-Lissitzky“ oder „Herr Schlemmer“ tragen, zeigt nicht nur in der documenta-Stadt, dass der Humor und die Graustufen im komplexen Verhältnis zwischen Mensch, Kultur und Natur eine ganz bedeutende Rolle spielen.

HEIDSCHNUCKE Birgitta and Charly, who live right next to Hubertus Dissen's pastures in a rural idyll in the middle of the Fuldaaue, also share this experience. Their home tells a long story of transformation from a forester's lodge to residential house. In the narrative of this local landscape, the two of them exemplify for many Unterneustadt residents a bridge between tradition and an open future, signified by a nature-oriented lifestyle with wholly urban fields of activity. As a graphic designer and master carpenter, the two use their terrain to humbly forge new paths toward a different future. Over wild lettuce and local beer, they talk about political engagement, the activities in the Green Party, and the attempt to bring their ideas into politics.

A small herd of shaggy Heidschnucke sheep grazing behind the house connects them to Hubertus Dissen and the local landscape. These unusual sheep with picturesque curved horns and an extremely friendly character do not actually belong here. Native to the Lüneburg Heath, the soil here is too soft for their hooves and the grass too fat for their long intestines, as Charly knows well, having been involved in sheep rearing for decades. While a traditional shepherd such as Hubertus Dissen might—not entirely unjustifiably—detect a hobby element, this flock of sheep, however, should be viewed as a justified step into modern society, which thrives on narratives and myth-making much more than hard facts. The attempt to maintain contact between an increasingly alienated humanity and a suppressed nature involves both tactile contact with flora and fauna, as it is lived and shared here by the couple, and the negotiation of ambivalent relationships such as the one between sheep and wolf. The fact that Birgitta and Charly's sheep bear portentous names such as Mini-Lissitzky or Herr Schlemmer shows that humor and shades of gray play a very important role in the complex relationship between humanity, culture, and nature—and not just here in the city of documenta.

KGV SCHWANENWIESE
MUSEUM
MUSEUM

7

SCHREBER RELOADED Der Kleingartenverein Schwanenwiese ist eine klassische Anlage, wie sie auch oft mit dem Begriff „Schrebergarten“ in Verbindung gebracht wird. Zahllose Parzellen mit geregelter Nutz- und Freizeitfläche werden hier im nährstoffreichen Überschwemmungsland der Fuldaaue angeboten. Auch wenn der Gartenverein eher traditionell mit Schwanenlogo und Vereinssatzung wirbt, tut sich auch hier so einiges in Richtung Zukunft. Jutta, die seit einigen Jahren die erste Vereinsvorsitzende ist, versucht den Verein zu reformieren. Sie erzählt vom alten Patriarchen, der Jahrzehntelang den Vorsitz innehatte und eher durch ein rigides Regiment denn durch progressive Offenheit die Geschicke des Traditionsvereins lenkte. Ohne eine dringend nötige Anpassung ans Jetzt erwartet den Verein nun allerdings das Aus.

GLOBAL GARDENING Jutta Schenk versucht so, gerade die jüngeren Menschen für den Garten und diese traditionelle Form der selbstständigen Lebensmittelproduktion zu begeistern. Gerade die vielen Mitglieder mit migrantischem Hintergrund helfen ihr dabei, ein neues Verständnis vom Garten mit den alten Regeln zu paaren. Afghanische und türkische Familien, aber auch Menschen mit asiatischem Kulturhintergrund nutzen von Hause aus Gärten traditionell zur Gemüsezucht und gesunden Ernährung und kümmern sich rührend um ihre Parzellen. Dagegen verwechselt mancher von hier den Garten mit einem Freizeitgrundstück und stellt nur das Trampolin oder die Hüpfburg auf. Das wird allerdings weiterhin nicht geduldet. Die Skepsis gegenüber körperlicher Arbeit ist hier auch unangebracht, wo jeder weiß, dass man sich bei der Gartenarbeit nicht nur die Hände schmutzig macht.

SCHREBER RELOADED The Schwanenwiese Kleingartenverein (KGV) is a classic example of allotment or community gardens. Numerous plots with regulated functional and recreational space are available here in the nutrient-rich Fuldaaue floodplain. Although the signs advertising the Kleingartenverein may be rather traditional, with a swan logo and the statutes of the association, there are also some things happening here that are headed in the direction of the future. Jutta, who was the first female chair of the association and has occupied the post for several years, is trying to reform the association. She talks about the old patriarch who chaired the association for decades and controlled the fate of the traditional association with rigid governance rather than progressive openness. Without an urgently needed adaptation to the present, however, the association will now face extinction.

GLOBAL GARDENING That is why Jutta Schenk is trying to get younger people in particular interested in the gardens and this traditional form of independent food production. There are many members with a migration background who are especially helpful in helping her to her to pair a new understanding of the garden with the old rules. Afghan and Turkish families, as well as those with Asian cultural backgrounds, traditionally use gardens for growing vegetables and as a source of healthy nutrition; the way they take care of their plots is really touching. On the other hand, some locals confuse the gardens with a recreational plot of land and just put up a trampoline or a bouncy castle. This is absolutely still not tolerated. Any skepticism about physical labor is also misplaced, because everyone here knows that gardening doesn’t just get your hands dirty.





GÄRTNERN BY DOING Denn das Gärtnern ist nicht nur weiterhin mit Bodenkontakt im physischen und geistigen Sinne verbunden. Es ist eine klassische Praxis, bei der die lokale Weitergabe von Wissen ganz bodenständig jenseits intellektueller Diskurse seit Langem praktiziert wird. Gärtnern lernt man vornehmlich vom Nachbarn. Das Fachsimpeln am Gartenzaun oder der Austausch profunden Halbwissens reicht durchaus aus, um erstaunliche Ergebnisse in der Aufzucht von Gemüse und Blühpflanzen zu erzielen. Doch alleine das Wissen reicht nicht. Die lokalen Eigenarten des Bodens, des Klimas und der spezifischen Vegetation sind genauso wichtig wie die Hilfe der Nachbarn, wenn man mal in Urlaub fährt. So sammelt sich in einer Gartenanlage über die Generationen hinweg ein Wissen, das sowohl zutiefst lokal ist, sich aber durch die gemischte Gemeinschaft des KGV international vernetzt, vermischt und zahlreiche unscheinbare wie wunderbare global-lokale Ideen hervorbringt, die der KGV bei verschiedenen Festen am internationalen Herd auch kulinarisch erfahrbar macht. Was der großen Politik nur schwerlich gelingt, findet hier unter dem wohlwollenden Auge von Jutta in sanfter Selbstkontrolle automatisch statt. Denn in der „vernakulären Landschaft“, wie sie John Brinckerhoff-Jackson einmal nannte, ist man darauf angewiesen, die durchaus internationalen Verhältnisse stets neu und selbst auszuhandeln und den kategorischen Imperativ selbst in Unkenntnis dessen umzusetzen.

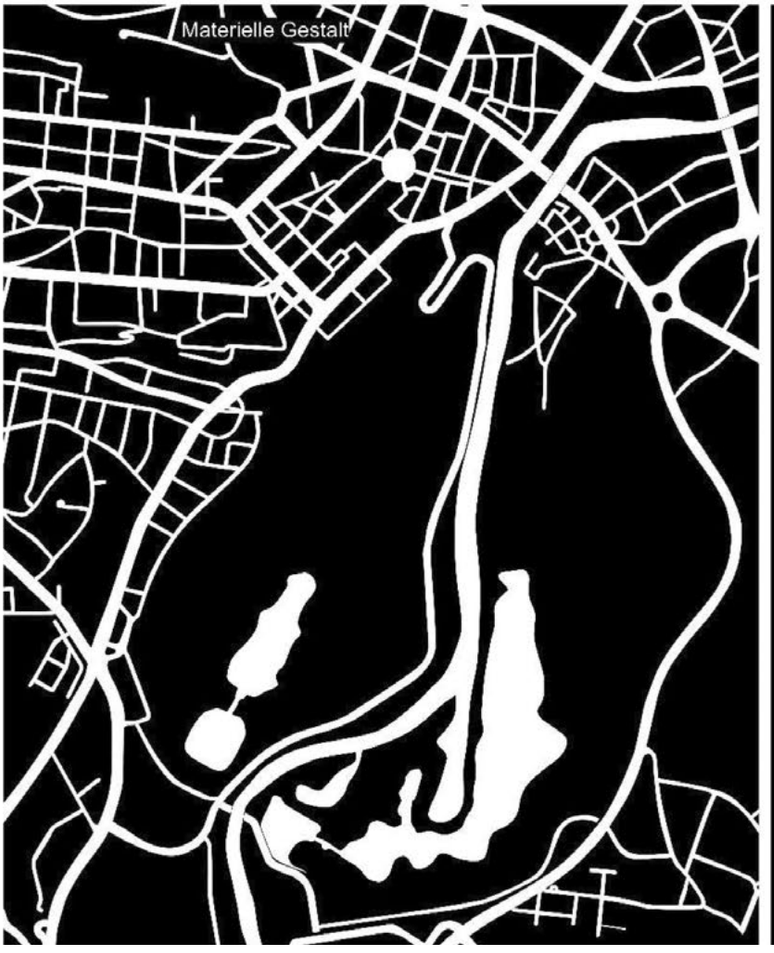
MUSEUM Die Geschichte eines solchen Ortes in einem kleinen Museum zu erzählen, schein folgerichtig, ist doch das Museum jener Ort, an dem der westeuropäische Mensch seine Kulturgeschichte seit jeher erzählt. Dass das Museum schon da war entspricht dabei der von mir schon lange vertretenen Meinung, dass immer alles schon da ist, nur meist nicht gesehen wird. So fand sich im gelben Häuschen gleich am Eingang des Vereins, das ich mir als musealen Raum vorstellen konnte, bereits eine profunde Sammlung verschiedenster Artefakte vor, die Gärtnerin Inge dort einmal zusammengetragen hatte. Die Eröffnung ihres Museums musste dann allerdings wegen altersbedingter Gebrechen auf unbestimmte Zeit verschoben werden und kann für sie ganz unverhofft nun im Rahmen der documenta fifteen nachgeholt werden.

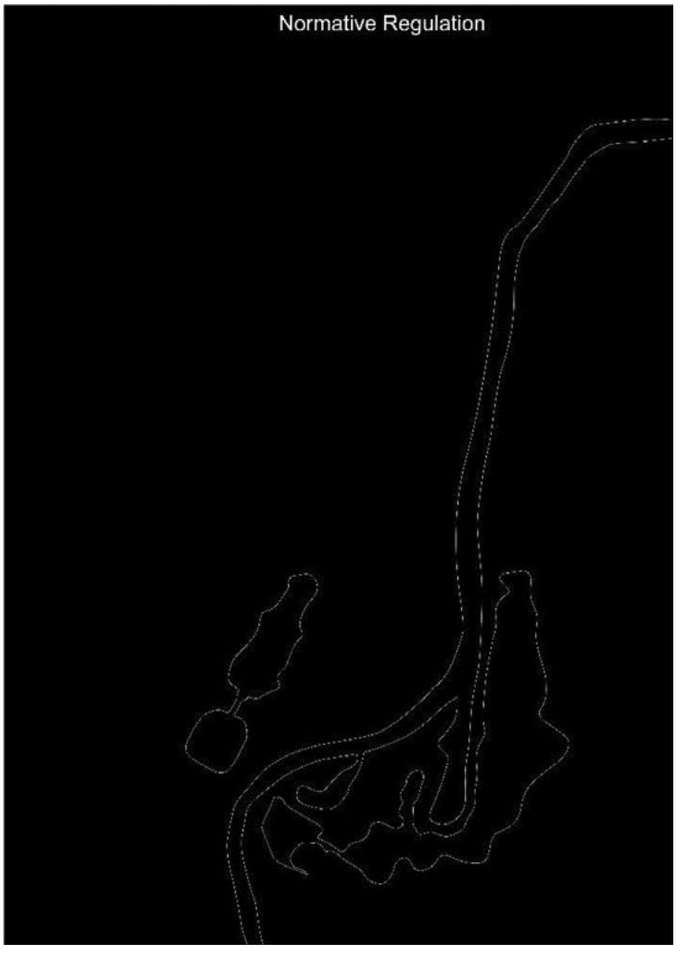
GARDENING BY DOING For gardening not only continues to involve contact with the soil in both the physical and spiritual sense; it is a classic practice in which the local transmission of knowledge has long been performed in a way that is grounded beyond intellectual discourse. Gardening is primarily learned from your neighbors. Talking shop at the garden fence or exchanging profound amateur knowledge is quite enough to achieve amazing results in the cultivation of vegetables and flowering plants. Because knowledge alone is not sufficient: the local characteristics of the soil, climate and specific vegetation are just as important as your neighbors' help when you go on vacation. In this way, the knowledge that accumulates in an allotment garden over the generations is profoundly local, but through the diverse KGV community, it also networks and mixes internationally and produces numerous unassuming yet wonderful global-local ideas, which the KGV also makes tangible on a culinary level by preparing international dishes for various festivals. What big politics can only manage with difficulty takes place here automatically with gentle self-regulation under Jutta's benevolent eye. For in the "vernacular landscape," as John Brinckerhoff-Jackson once called it, you have to constantly and personally renegotiate these thoroughly international relationships, and implement the categorical imperative even when you are unaware of it.

MUSEUM It seems logical to tell the story of such a place in a small museum, since the museum is the location where Western Europeans have always chronicled their cultural history. The fact that the museum was already there corresponds to the opinion I have long held that everything is always already there; you just can't usually see it. In the small yellow house at the entrance to the gardens, which I could imagine as a museum space, there was already a profound collection of the most diverse artifacts, which Inge had once gathered together there. However, the opening of her museum had to be postponed indefinitely due to age-related infirmities, but—much to her surprise—this can now be rectified within the context of documenta fifteen.




Kultureller Ausdruck
Soziales Handeln


Materielle Gestalt


Normative Regulation

RENÉE TRIBBLE
STADTWISSEN
URBAN KNOWLEDGE

Wenn StadtWissen Raum produziert
Ein (iterativer) Beitrag zu Raumverständnis und Stadtforschung

„StadtWissen“ – was ist das überhaupt und welchen Anteil daran hat der planerische Blick auf Stadt? Was ist es, was manche Orte erst zu Orten werden lässt? Welches Wissen „produziert“ hier Stadt?

Im Masterseminar an der TU Dortmund im Wintersemester 2021/22 haben sich die Studierenden mit der Erhebung, Kartierung und Repräsentation von „StadtWissen“ am Beispiel des Kasseler Ostens von den Fuldaauen in Waldau bis zum Kasseler Hafen auseinandergesetzt. Ziel war es, verschiedene Wissensformen und Lesarten des untersuchten Raumes zu versammeln und zu untersuchen, wie sich diese gegenseitig informieren können, welche Darstellungsformen geeignet sind, um dieses Wissen darzustellen, welche Akteur:innen und Prozesse aktiver und nichtaktiver Teil der Stadtentwicklungen sind, und ob, wann und wie diese zusammengedacht werden können.

In Kooperation mit der Universität Kassel, Gastprofessorin Korinna Thielen, Stadtmanagement, und MAP Markus Ambach Projekte, Düsseldorf, kam es zu einer parallelen Annäherung an den Raum, die Akteur:innen und die Infrastrukturen. Da pandemiebedingt keine Exkursionen möglich waren, fanden in mehreren Austauschformaten gegenseitige Vorstellungen der unterschiedlichen disziplinären Herangehensweisen, Wissensformen und Repräsentationsarten (Erzählungen, Kartografien, Plananalysen …) statt, um voneinander zu lernen.

When StadtWissen (Urban Knowledge) Produces Space
An (iterative) contribution to spatial understanding and urban research

StadtWissen, or urban knowledge—what even is this, and what part does the urban planning perspective on space play in it? What is it that makes some places become places to begin with? What kind of knowledge “produces” urban space here?

During a master’s seminar at TU Dortmund University during the winter semester 2021–2022, the survey, mapping, and representation of this urban knowledge was examined using the example of East Kassel, from the Fuldaaue in Waldau to Kassel’s harbor. The aim was to assemble different forms of knowledge and readings of the studied space and to investigate how these can inform each other, which presentation formats are suitable to represent this knowledge, which actors and processes are active and non-active parts of urban developments, and if, when, and how these can be considered holistically.

In cooperation with the University of Kassel, visiting professor of urban management Korinna Thielen, and MAP Markus Ambach Projekte, Düsseldorf, the space, the actors within the space, and its infrastructures were approached in parallel. Since field trips were not possible, several exchange formats were used to present various disciplinary approaches, forms of knowledge, and modes of representation (narratives, cartographies, plan analyses …) so that everyone could learn from each other.

Zunächst wurde das vorhandene, zugängliche, gespeicherte, dargestellte und abrufbare Wissen zusammengetragen. Stadtplaner:innen stellten aktuelle Planungen vor und glichen sie mit dem Ist-Zustand ab. Methodisch wurde mit Darstellungsformen experimentiert, um dieses StadtWissen darstellen zu können. Das gesammelte Wissen sollte nicht nur auf den Raum selbst projiziert und verortet werden, sondern auch im Hinblick auf die vier Ebenen des relationalen Raummodells von Gabriele Sturm[1] – materiale Gestalt, normative Regulation, soziales Handeln und kultureller Ausdruck – eingeordnet werden. Der Versuch, dieses Wissen trennscharf in Kartenwerken darzustellen, führte die Komplexität, Überlagerungen und Mehrdeutigkeiten von StadtWissen vor Augen. Für jede Ebene sollten alle Bereiche, über die Wissen in dieser Raumebene vorlag, schwarz eingefärbt werden. Manche Karten zur normativen Regulation wurden vollständig schwarz dargestellt, „da im städtischen Kontext eigentlich jeder Quadratmeter Fläche gewissen Regeln unterstellt ist“,[2] andere waren nur vereinzelt schwarz eingefärbt, nämlich dort, wo spezielle normative Regulationen vorhanden sind. Trotz starker Unterschiede wurde so deutlich, zu welchen Orten des Betrachtungsraums viele Informationen vorhanden und welche eher unbekannt sind. Die Methode eignet sich also eher, um sich den eigenen Wissensstand über einen Raum zu vergegenwärtigen.

Es bleibt die Frage, wie lokales raumprägendes Wissen dargestellt werden kann. Wie wird dieses an Personen geknüpfte Wissen zugänglich? Und wie könnte es für alle zugleich und gleichzeitig bekannt und abrufbar sein? Denn ist es nicht dieses spezifische Wissen von Menschen, die an einem Ort wirken respektive handeln, das diesen Ort erst zu dem macht, was er ist? Am Beispiel der von Markus Ambach besuchten lokalen Akteur:innen wird dies offensichtlich. Die Landschaft setzt sich aus den Orten der Akteur:innen zusammen. Ihr Wissen prägt ihr Handeln. Ihr Handeln prägt die Orte, und die Orte bilden die Protagonisten der Landschaft.

1 Gabriele Sturm, Wege zum Raum: methodologische Annäherungen an ein Basiskonzept raumbezogener Wissenschaften, Wiesbaden 2000.

2 Paul Schubert, Dokumentation Seminar „StadtWissen“, TU Dortmund, StädteBauProzesse 2022.

First, the existing, accessible, stored, illustrated, and available knowledge was compiled. Current plans were presented by urban planners and compared to the status quo. Then there was methodological experimentation with presentation formats in order to be able to represent this urban knowledge. The intention was not only for the collected knowledge to be projected onto and situated within the space itself, but also to be classified according to the four levels of Gabriele Sturm's relational model of space—material form, normative regulation, social action, and cultural expression.[1] The attempt to represent this knowledge distinctively in maps revealed the complexity, overlaps, and ambiguities of urban knowledge. For each level, all areas for which there was existing knowledge relating to that spatial level were to be colored black. Some maps on normative regulation were completely black, “since in the urban context every single square meter of space is subject to certain rules,”[2] while others only had occasional areas of black, where there were specific normative regulations. Despite stark differences, it became clear which parts of the observation area had a lot of information available and which were relatively unknown. This method is therefore more suitable for illustrating your own personal level of knowledge about a space.

The question remains, how can local space-defining knowledge be represented? How does this knowledge, which is tied to people, become accessible? And how could it be made known and available to everyone at the same time? After all, is it not this specific knowledge belonging to the people who operate and act within a place that make it what it is? This becomes clear through Markus Ambach's visits to local actors. The landscape is composed of their places. Their knowledge shapes their actions. Their actions shape the places and the places form the protagonists of the landscape.

1 Gabriele Sturm, Wege zum Raum: methodologische Annäherungen an ein Basiskonzept raumbezogener Wissenschaften, Wiesbaden 2000.

2 Paul Schubert, Dokumentation Seminar „StadtWissen“, TU Dortmund, StädteBauProzesse 2022.


Auto
Seiler
05 61 / 55 88 66



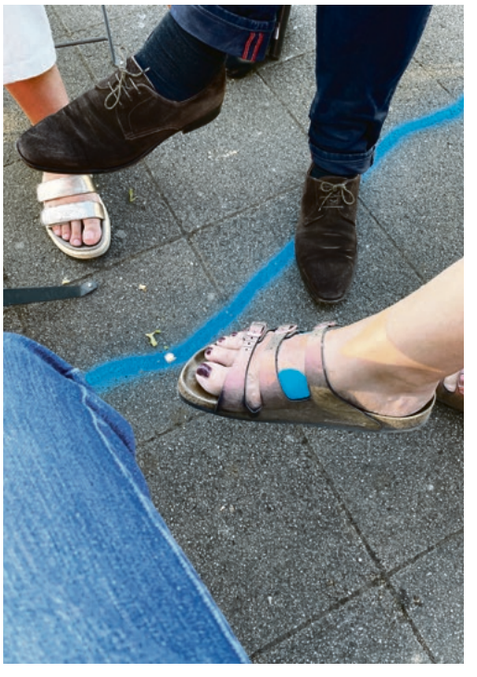

WHEN ONE LOVES
ONE CANNOT SE
SUFFER WITHOU

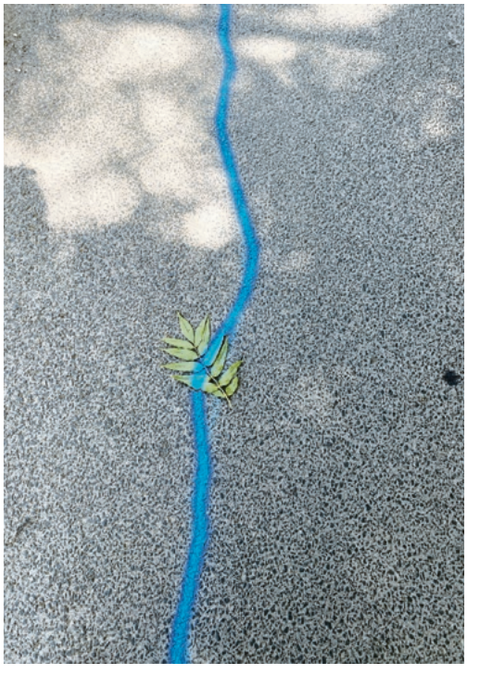












6

MEISTER FLORIAN
JAGUAR
JAGUAR

Unweit des KGV Schwanenwiese an der Schnittstelle zwischen Gartenidyll und Automeile findet sich die Werkstatt von Meister Florian. Dem Spaziergänger fallen zunächst nur einige stark in die Jahre gekommene Schrottwagen auf, die sich wie in einer Galerie leicht erhöht vor der Werkstatt aufreihen. Bei näherem Hinsehen entpuppt sich die Reihe als Edelschrottplatz der Marke Jaguar.

FAMILIENBETRIEB Beim Besuch in der Werkstatt, in der durch viel Handarbeit aus den stark ramponierten Restbeständen hochglänzende Oldtimer werden, erzählt Andreas Vollmann von seinem Vater und der Geschichte der Werkstatt, die schon seit 1966 als klassisches Familienunternehmen existiert. Durch die ebenso traditionelle Weitergabe von Fachwissen vom Vater zum Sohn hat Andreas Vollmann alles über die reparaturanfälligen Edelkarossen gelernt. Der folgte dem Ruf der Liebe und seiner Frau aus Österreich, wo sie sich bei einem Skikurs kennengelernt hatten nach Kassel.

HANDARBEIT Bei Andreas Vollmann wird weiterhin alles in Handarbeit und analog gemacht. Der Schrottplatz vor der Tür dient vielmehr als schier unerschöpfliches Ersatzteillager. Jedes Teil wird aufbewahrt, händisch überprüft und wieder instandgesetzt, um die teils hochsensiblen Modelle vom berühmten E-Type bis zum XJ wieder fahrbereit zu machen. Dass heute alles am Auto digital ist, sieht er kritisch, da die mechanischen Kenntnisse, bei denen man sich immer wieder Zusammenhänge, Bauelemente und Lösungen selbst erschließen muss, mehr und mehr in den Hintergrund treten. Dies bedingt auch eine höhere Abhängigkeit der Werkstätten vom Hersteller und dessen Vorgaben; die Arbeit wird so zum Geheimwissen und dort zentralisiert.

WISSENSWEITERGABE Gleichzeitig wird die Weitergabe dieses ganz spezifischen Wissens, das sich entlang der Familiengeschichte wie auch in der eigenen Praxis am Wagen über die Jahre mehr und mehr verdichtet hat – und eigentlich nur in den Personen selbst aufgehoben ist – immer schwerer. Auszubildende werden rar und kommen aus der Ausbildung eher mit dem Joystick denn mit dem Schraubenschlüssel in der Hand. So verändert sich ein ganzes Berufsbild und eine kulturelle Schiene, die sich um den Mythos Auto–Werkstatt–Straße–Freiheit rankt. Wie so vieles verschwindet sie aus dem städtischen Raum zunehmend im Virtuellen.

Die Werkstatt von Meister Florian ist ein letzter, gut geerdeter Ort handwerklicher Tradition, in der auch ganz normale Autos repariert werden. Anekdotisch Amüsantes wie die Probleme älterer Herren beim Aussteigen aus dem legendären E-Type zeigen, wie eng Andreas Vollmann mit der Geschichte seiner Werkstatt und der Automarke verwoben ist. Trotzdem ist er in jungen Jahren eher 2CV – sprich eine „Ente“ – gefahren, die er noch heute als perfektes Einsteigerauto mit hohem Schrauberfaktor lobt und liebt.

Not far from the allotments of the Schwanenwiese Kleingartenverein, at the intersection between idyllic gardens and the car mile, is Meister Florian's workshop. At first, passers-by will only notice a few aging scrap vehicles lined up in front of the workshop at a slight elevation, as if in a gallery. On closer inspection, however, this row of cars turns out to be a junkyard for the luxury brand Jaguar.

FAMILY BUSINESS During a visit to the workshop, where badly battered remnants are transformed into gleaming classic cars through a great deal of manual labor, Andreas Vollmann tells us about his father and the history of the workshop, which has been a classic family business since 1966. Through the equally traditional passing down of expertise from father to son, Andreas Vollmann has learned everything there is to know about these fine yet repair-prone automobiles. He followed the call of love and his wife from Austria to Kassel, where they met on a ski course.

MANUFACTURING Andreas Vollmann and his team still do everything by hand and in an analog process. The junkyard in front of the door is much more than an inexhaustible spare parts store. Every part is kept, checked by hand, and repaired in order to make the sometimes highly sensitive models—from the famous E-Type to the XJ—ready to drive again. He takes a critical view of the fact that everything about cars is digital nowadays, because mechanical knowledge, in which you always have to figure out correlations, components, and solutions yourself, is increasingly taking a back seat. This also means that workshops are more dependent on the manufacturer and their specifications, and that the work on the vehicles is becoming more and more centralized.

KNOWLEDGE SHARING Furthermore, it is becoming increasingly difficult to pass on this extremely specialized knowledge, which has become more and more concentrated over the generations as well as in his own experience of working on cars over the years—and is actually only preserved in the people themselves. Apprentices are becoming rare and are coming out of training with a joystick rather than a wrench in their hands. This is how an entire profession and cultural track that revolves around the mythology of “car-workshop-road-freedom” is changing and, like so much of urban space, disappearing into the virtual. Meister Florian's workshop is one of the last down-to-earth sites of traditional craftsmanship, where even ordinary cars are repaired too. Amusing anecdotes like the problems older gentlemen have getting out of the legendary E-Type show how closely interwoven Andreas Vollmann is with the history of his workshop and the brand. Despite this, he preferred driving 2CVs or “Ducks” in his younger years—a model that Vollmann still loves and continues to praise as a perfect entry-level vehicle with great appeal for car fanatics to this day.


50
EJ 420H











RECYCLING
GOLD
GOLD

GOLD Da, wo bald zahlreiche Autos und Busse den Schwanenweg nutzen, um auf den documenta- Parkplatz an der Schwanenwiese zu kommen, steht Muza mit seinem Kollegen mitten auf der Straße und dirigiert seelenruhig die zahllosen Schrottanlieferer jeweils links oder rechts auf das Gelände der Fa. Räder, einem alteingesessenen Unternehmen in Sachen Entsorgung, Recycling und Verwertung. Schrotthandel spielt in Kassel Ost noch immer eine große Rolle. Als klassisches Recyclingprodukt wird das Altmetall weiterhin nicht nur benötigt, um Stahl zu produzieren und bring aktuell je nach Metallsorte sage und schreibe bis zu 7 € das Kilo.

GOLD At the point where numerous cars and buses will soon be using Schwanenweg to get to the documenta parking lot on the Schwanenwiese, Muza and his colleague are standing in the middle of the street, calmly directing the countless scrap delivery trucks to the left or right onto the premises of Räder, a long-established waste disposal, recycling and recovery company. Scrap metal trading still plays a major role in Kassel East. As a classic recycling product, scrap metal is still needed not only to produce steel and currently fetches as much as €7 per kilo, depending on the type of metal.




Braumanufaktur
Steckenpferd
BIER AUS KASSEL
BRAUMANUFAKTUR
STECKENPFERD
Hessisches
LÖWENBIER

BIER
STECKENPFERD
HOBBYHORSE

Erik und Johannes von der Brauerei Steckenpferd fassen ihren Ansatz zur Gründung einer eigenen Brauerei ganz kurz und trocken so zusammen: „Die Braumanufaktur Steckenpferd ist Kassels erste Kreativbrauerei. Neben leckeren Bieren entwickeln wir Konzepte für Kulturevents und Festivals."

Dass das Brauen von Bier ganz eng mit lokalen Gegebenheiten zu tun hat, zeigt die unnachprüfbare Aussage eines Braumeisters, nach der der individuelle Geschmack einer jeden Sorte eher vom Dreck im Braukessel und der Werkstatt kommt denn von den in Deutschland immer gleichen Inhaltsstoffen. Diese Behauptung wird wohl nicht ganz haltbar sein. Dennoch spielen lokale Umstände, die Herkunft der Inhalte sowie lokale Geschmacksvorlieben der Brauer:innen eine ganz besondere Rolle.

Das Bio-Bier von der Brauerei Steckenpferd zeichnet sich neben seinem besonderen Geschmack durch die moderne Etikettierung aus, die auch schon mal ein „Krisen-Konter-Pils" ausweist. Im Lager am Schwanenweg finden sich zudem alchemistisch anmutende Forschungsgerätschaften wie eine Hausbrauerei, die auf weitere kreative Sorten hoffen lassen.

Erik and Johannes from the Steckenpferd brewery briefly and dryly sum up their approach to starting their own brewery as follows: "The Steckenpferd brewery is Kassel's first creative brewery. In addition to delicious beers, we develop concepts for cultural events and festivals."

The act of brewing beer is closely connected to the local environment, at least according to an unverifiable statement by a master brewer, who claims that the individual taste of each variety originates from the dirt in the brew kettle and the workshop rather than from the ingredients, which are always the same in Germany. While this probably has to be taken with a pinch of salt, the local environment, the origin of the ingredients, and the local taste preferences of the brewers do indeed play a special role.

It is not just the unique flavour of Steckenpferd's organic beer that sets it apart, but also the modern design of their labels, such as the one for their Krisen-Konter-Pils ("Counter-Crisis Pilsner"). The warehouse on Schwanenweg also houses alchemical-looking research equipment such as a home brewery, which gives hope for further creative varieties.


Fly Over
40 Meter
HOUSE
LONDON
40 Meter
KUALA LUMPUR

SCHWANENWIESE
KIRMES
FUNFAIR

8

DAS PHANTASTISCHE Mitten in den Fuldaauen liegt der Kasselaner Festplatz, die Schwanenwiese. Wo die geologischen Bedingungen des Flutungslandes keine feste Bebauung zulassen, haben die temporären Städte aus Licht und Schein ihren Platz in der Stadt gefunden. Wo die ersten wandernden Menagerien mit exotischen Tieren, Zauberern und Gauklern spätestens ab dem 13. Jahrhundert den Beginn jener Ära markieren, in der das Fantastische dann durch den Zirkus oder die späteren Lunaparks in die mehr und mehr industrialisierten Städte kam, ist die Kirmes als Volksfest noch mehr der Kirchweih, dem Schützenfest oder anderen traditionellen Festen entlehnt, bei denen die ganze Stadtgesellschaft symbolisch wie faktisch zusammenkam, um die Gemeinschaft zu feiern.

Der Zirkus, der auf der Schwanenwiese ebenso gastiert wie weitere temporäre Formate der urbanen Unterhaltung, symbolisiert in seinen Grundelementen die Beherrschung der Welt– so der Fauna in Form der Dressur, des eigenen Körpers oder der Schwerkraft in Gestalt der Akrobatik oder des Fantastischen wie Mystischen in Zauberei und Weissagung – Wesenszüge, die auch der Kirmes eingeschrieben sind. Ob Ponyreiten oder Flugakrobatik, Geisterbahn oder Kuriositätenkabinett – die gleichen Elemente scheinen damit ins Hier und Jetzt skaliert und analog zum Glauben der Zeit technisch umgesetzt.

SCHAUSTELLER So schwärmen die Schausteller:innen nicht nur von den großen neuen Fahrgeschäften, die einen immer mehr jenseits der Gesetze der Schwerkraft blicken lassen. Das Riesenrad ist immer noch das Zentrum jedes Platzes, obwohl die Möglichkeiten, die eigene Perspektive zu wechseln, heute mannigfaltig sind. Vielleicht ist das sanfte Entgleiten aus der eigenen Realität und der kurze symbolische Überblick über sie dabei genauso bedeutend wie die wiederholte Rückkehr vom Himmel in die profane Realität der eigenen Dinge.

Den reisenden Zünften, die diese Feste besorgen, eilt schon immer ein ambivalenter Ruf voraus. Einerseits sehnsüchtig erwartet, haftete den als „Fremde“ konnotierten, von Stadt zu Stadt Ziehenden der Ruf einer unsteten Gesellschaft zwischen den Welten an. Auch heute scheint weder die Faszination noch das Misstrauen geschwunden, das man gegenüber jenen hegt, die immer auf der Suche nach „Männern zum Mitreisen“ sind. Dabei drückt sich darin bis heute die irrationale Angst vor dem Fremden ebenso aus wie die Faszination am Unbekannten.

FAMILIE Auf dem Kasselaner „Sommerspaß“ trifft man allerdings so ziemlich das Gegenteil. Die Familie Ruppert als alte Schaustellerdynastie lässt ahnen, dass das Leben auf Reisen eher stark familiär geprägte Gesellschaften fördert, in denen jeder jeden kennt. Das saisonale Leben ohne festen Ort in harter Arbeit stärkt offensichtlich bürgerlich verbundene Gemeinschaften und Strukturen, in denen der Beruf noch traditionell in der Familie weitergegeben wird. Beim Aufbau der Kirmes auf der Schwanenwiese trifft man so gerade auch ganz

PHANTASTIC In the middle of the Fuldaaue lies the Schwanenwiese, Kassel's fairground site. While the geological conditions of the floodplain do not allow any permanent structures to be built, temporary cities of light and illumination have always found their place in the city here. While traveling menageries of exotic animals, magicians, and jugglers have existed since at least the thirteenth century, marking the beginning of the era in which the fantastical went on to arrive in the increasingly industrialized cities in the form of the circus or later amusement parks, the Kirmes as a folk festival actually owes more to church dedication festivals, the *Schützenfest* (a traditional German marksmen's festival), and other traditional festivals in which everybody in the town came together—physically and symbolically—to celebrate the community.The circus is a regular visitor to the Schwanenwiese, like other temporary urban entertainment formats. The fact that its basic elements symbolize a mastery of the world—for example, the mastery of fauna in the form of dressage, of your own body or gravity in acrobatics, or of the fantastic and mystical through magic and divination—is something that it shares with the Kirmes. Whether pony rides or flying acrobatics, the ghost train or the cabinet of curiosities, the same elements seem to have been scaled into the here and now in turn and technically implemented in line with the beliefs of the time.

SHOWPEAPLE Showpeople, for example, aren't only enthusiastic about the big new rides that let you defy gravity more and more. The Ferris wheel is still the center of every square, even though the opportunities to change your perspective are manifold today. Perhaps the gentle slipping away from your own reality and the brief symbolic view over it is just as significant as the repeated return from heaven to the mundane reality of your own affairs.

The traveling guilds that organize these festivals have always been preceded by an ambivalent reputation. Eagerly awaited on the one hand, and "strangers" who moved from city to city with the reputation of being a vagrant society between worlds on the other. Even today, neither the fascination nor the distrust harbored toward those who always seem to be on the lookout for new recruits to join them on the road seems to have diminished. To this day, the irrational fear of the foreign and the fascination with the unknown are expressed in equal measure.

FAMILY This is pretty much the opposite of what you encounter at Kassel's "Sommerspass" (Summer Fun) fair, however. The Ruppert family, an old dynasty of showpeople, gives the impression that life on the road tends to foster strongly family-oriented societies in which everyone seems to know everyone else. Life without a fixed abode and hard work evidently strengthens quite civically connected communities and structures in which the profession is still traditionally passed down within the family. While the Kirmes is being set up on the Schwanenwiese, you come across some very young people who have already grown up in this special way of life.

junge Leute, die schon in dieser besonderen Form zu leben groß geworden sind. Konrad Ruppert, selbst Vorsitzender des hiesigen Schaustellerverbands, hat laut eigenem Bekunden als Kind mehr als 100 Mal die Schule gewechselt. Heute parkt neben der Wiese eine mobile Schule, mit der christliche Verbände versuchen, den Kindern der Schausteller- oder Zirkusfamilien einen etwas kontinuierlicheren Bildungshintergrund zu bieten. Mit angepassten Lernprogrammen gehen sie auf die Umstände jener ein, die sonst jede Woche in einer anderen fremden Schulklasse sitzen würden.

AUF REISEN Beim Rundgang über den Festplatz in der Aufbauphase trifft man durchweg Menschen, die eine große Begeisterung für ihr Leben vermitteln, das uns so kompliziert erscheint. Dies ist auf den ersten Blick genauso überraschend wie die herzliche Gastfreundschaft, die einem aus jedem der teils liebevoll gestalteten, teils voluminösen (und manchmal geradezu monströsen) Wohnmobilen der mutmaßlich „Fremden“ entgegenschlägt. Besonders das unvermittelte Gespräch mit Carmen an der Küchentheke ihres charmanten Old-School-Hängers war beeindruckend – und dies nicht nur, weil sie mir sofort als altes Hausmittel ein Stück fachfraulich geschälte Aloe vera in die Hand drückte, als sie meine latente Neurodermitis an der Hand bemerkte. Ihre Erzählung davon, wie das Schaustellerleben die Familie geprägt und sie darunter gelitten hat, als Kind bei einer fest verorteten Pflegefamilie stationiert zu werden, weil die Eltern glaubten, es sei besser für ihr Kind, lassen ahnen, wie stark die Sozialisierung in dieser kleinen Gemeinschaft die Ortlosigkeit kompensiert. Carmen sieht den Sinn dieses Lebens denn auch darin, anderen Menschen einen Moment der Freude zu bringen, gerade in schweren Zeiten. Diese Aufgabe definiert auch ein Schaustellergebet. Und es wirkt so, als ob darin weiterhin der Moment aufscheint, mit dem das Phantastische in das Elend der frühen industrialisierten Städte einzog, wenn der Zirkus kam.

Konrad Ruppert, himself chairman of the local showpeople’s association, says that he changed schools more than one hundred times as a child. Nowadays there is a mobile school parked next to the meadow that is run by Christian organizations who are trying to offer the children of showpeople or circus families a slightly more stable educational background. With adapted learning programs, they cater to the circumstances of those who would otherwise find themselves in a different school class every week.

ON THE ROAD When walking around the fairground during setup, it is surprising that you consistently meet people who convey a great enthusiasm for this lifestyle which seems so complicated to us, as is the hospitality that you receive from each of the partly lovingly designed, partly voluminous (and sometimes also monstrous) mobile homes of these supposed “strangers.” My unexpected conversation with Carmen at the kitchen counter of her charming old-school trailer made a particular impression on me—not only because she immediately pressed a piece of expertly peeled aloe vera into my hand as an old home remedy for the latent neurodermatitis she had spotted there. Her account of how the fairground life shaped her family, and how she suffered as a child from being placed with a foster family in a fixed home because her parents believed it was better for her, gives a sense of the extent to which socialization in this small community compensates for the lack of fixed roots. For Carmen, the purpose of this life is to bring a moment of joy to others, especially in difficult times. This task is also defined in a showman’s prayer. And it seems as if this moment in which the phantastic entered the misery of the early industrialized cities—when the circus came to town—continues to occur today.







KASSEL OST
UNISCHTBAR
INVISIBLE

PROSTITUTION Im pittoresken Umfeld der Fuldaauen gibt es neben klassischer Wohnbebauung, zahlreichen Autohändlern und Schrottplätzen auch solche Typologien, die sich meist in der latenten Unsichtbarkeit der urbanen Peripherie ansiedeln. Die Prostitution hat sich hier in Kassel Ost gut verteilt verschiedene Standorte speziell in Wohnungen gesucht. Dabei arbeiten die Frauen oft „von zu Hause aus“, wie man in der Szene lapidar hört. Corona hat diesen Trend noch verstärkt. Die Arbeitsbedingungen dieser heute nahezu ausschließlich aus Osteuropa stammenden Frauen bleiben dabei undurchsichtig, zweifelhaft und oftmals erschreckend.

Die Schwierigkeit, ein Thema wie Wohnungsprostitution im Rahmen eines Kunstprojekts zu adressieren, ist klar. Während sich in künstlerischen Recherchen meist nur profundes Halbwissen erarbeiten lässt, das der komplexen Situation der Frauen keinesfalls gerecht werden kann, darf die Ignoranz solcher städtischer Realitäten aber auch nicht die Lösung sein. Die Darstellung des Themas im städtischen Kontext stößt zudem auf Probleme der Ästhetisierung und des kulturellen Voyeurismus, der angesichts der drastischen menschlichen Schicksale keinesfalls angebracht ist. So bleibt zunächst nur der Austausch mit jenen, die sich im Stadtraum konkret mit den faktischen Problemen der Wohnungsprostitution auseinandersetzen.

PERSPEKTIVWECHSEL In zahlreichen Gesprächen mit Menschen in Kassel Ost, die sich in verschiedenster Weise mit den Problematiken im Umfeld dieses Gewerbes auseinandersetzen, tauchte immer wieder die Forderung nach einem Perspektivwechsel auf, der statt den Prostituierten die Freier fokussiert und in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit bringt. Er fordert jene zu betrachten, die als Kunden mit ihren Bedürfnissen die Leistungen einfordern und dabei Märkte in ihren konventionellen wie abwegigsten Formen produzieren sowie durch Inanspruchnahme ökonomisch lukrativ machen. Dass dabei wiederum eine Bedürfnisindustrie im Hintergrund steht, kann nicht über die Selbstverantwortung der Freier hinwegtäuschen.

SEX WORK In the picturesque surroundings of the Fuldaaue, alongside the classic residential developments, numerous car dealerships and junkyards, there are also the typologies that are usually located in the latent invisibility of the urban periphery. Here in East Kassel, the sex work industry has found various well-distributed locations, especially in apartments. Women in the industry therefore often work “from home,” as it is succinctly referred to by those in the scene. Covid-19 has intensified this trend. The working conditions of these women, now almost exclusively from Eastern Europe, remain obscure, spurious, and often frightening. The difficulty of addressing topics such as residential sex work in the context of an art project is clear. While artistic research usually only results in vague, superficial knowledge that cannot do any justice to the complex situation of these women, ignoring these urban realities cannot be the answer either. The presentation of the topic in an urban context also encounters problems of aestheticization and cultural voyeurism, which is by no means appropriate in view of these people’s drastic circumstances. Thus, for now, all that remains is an interaction with those who are tangibly dealing with the concrete problems of residential sex work in the city.

CHANGE OF PERSPECTIVE In numerous conversations with people in East Kassel who are dealing with the problems surrounding this trade in various ways, what frequently emerged was the demand for a change of perspective that focuses on the clients instead of the sex workers and brings them to the attention of the public. It requires us to consider those who, as customers with their needs, are demanding services and producing markets in their conventional as well as most aberrant forms, as well as making them economically lucrative through use. The fact that there is a needs-based industry behind this cannot draw a veil over the clients’ own responsibilities.

DARK KNOWLEDGE The services offered reflect the desires of the consumers and the dark appetites of the city. The knowledge of this desire and unfulfilled needs turns sex workers, perhaps involuntarily, into experts in this dark urbanity.

DARK KNOWEDGE Die angebotenen Leistungen spiegeln das Verlangen der Konsumenten und zugleich die dunklen Begierden der Stadt. Das Wissen um dieses Verlangen und die unausgelebten Bedürfnisse macht die Prostituierten vielleicht unfreiwillig zu Fachfrauen und -männern jener dunklen Urbanität. Ob diese Mutmaßung allerdings wiederum in das Reich der vielfältigen verklärten Projektionen männlicher oder abgründiger Natur gehört, ist zu diskutieren. Das unsichtbar gemachte Feld der sexuellen Dienstleistungen bleibt jedenfalls weiterhin ein Markt unser aller Projektionen, dessen man sich bewusst werden sollte.

EINER VON UNS Wenn wir den Blick umkehren – wie von vielen Streetworker:innen, Initiativen und sozialen Einrichtungen gefordert, die sich mit den Arbeits- und Lebensbedingungen Prostituierter auseinandersetzen – und auf die Kundschaft richten, fällt ein Umstand besonders auf. Die Nachfrage im Sektor der Prostitution erhöht sich gerade während der documenta offenbar jeweils immens. Glaubwürdigen Erzählungen aus dem Milieu ist zu entnehmen, dass manche Prostituierte nur saisonal zur documenta anreisen, da die Nachfrage vom lokalen Segment dann kaum zu befriedigen ist. Dass gerade besonders abwegige Praktiken und Settings beim meist gutbürgerlichen Kulturpublikum besonders gefragt sind, verweist auf das oft scharf kontrastierte Verhältnis der Freier zu den Prostituierten. Latente Machtgefälle, exotische Sets und skurrile Örtlichkeiten steigern offenbar nicht nur das Lustempfinden und katalysieren Probleme im eigenen Lebenskontext. Der abgerockte Ort, das schäbige Ambiente oder die Erniedrigungspraktiken der Freier erlauben diesen mutmaßlich auch, sich im Alltag von den eigenen Fantasien und Taten zu distanzieren.

Wo sich also in Kassel Ost hinter verschlossenen Türen auch jene in zweifelhaften Verhältnissen vergnügen, die tagsüber ganz als Du und Ich durch die kritischen Anmerkungen einer hochkultivierten Kunst flanieren, öffnen sich Gräben in einer Gesellschaft, die sich weiterhin in bigotter Janusköpfigkeit einer Ökonomie verschreibt, in der der Kunde König ist und die Bedingungen diktiert, unter denen die Mittellosen und im Schatten dieser Ökonomie Lebenden weiter leiden.

However, whether this conjecture also belongs to the realm of the manifold glorified projections of a masculine, or abysmal nature remains open to debate. In any case, the invisible field of sexual services remains a market of *all of our* projections, which is something we should be aware of.

ONE OF US If we turn our gaze toward the clientele—as demanded by many street workers, initiatives, and social institutions that deal with the working and living conditions of sex workers—one fact is particularly striking: the demand for sex workers apparently increases immensely during documenta. Credible sources from the scene inform us that some sex workers only travel to the area during documenta, because local sex workers are barely able to meet the high level of demand. The fact that particularly deviant practices and settings are in particularly high demand among the mostly upper-middle-class cultural audience points to the often sharply contrasted relationship between the clients and the sex workers. Latent power imbalances, exotic sets, and bizarre locations evidently not only increase the sense of pleasure and catalyze problems in the clients' own life context; the uninhibited location, the sordid atmosphere, and the clients' degrading practices presumably also allow them to distance themselves from their own fantasies and actions in everyday life.

So in East Kassel, where the people enjoying themselves behind closed doors in dubious circumstances are also the people—just like you and I—spending their days strolling through critical commentary on highly intellectual art, rifts are opening up in a society that continues, with bigoted two-facedness, to subscribe to an economy in which the customer is king and dictates the conditions in which the destitute and those living in the shadow of this economy continue to suffer.



9

AUTOMEILE
AL WALI
AL WALI

FEINSCHMECKER Gleich neben der KFZ-Zulassungsstelle findet sich ein Imbiss, der sich bei näherer Betrachtung und erster Degustation eher als Feinschmeckerinsel im harten Ambiente der Autohändler zeigt. Der Name „Al Wali“ weist – wie auch die vielen Spezialitäten, die schon vor der Durchreiche angeboten werden – auf den syrischen Ursprung des Koches und Besitzers hin. Mazen Nouruldeen verkauft hier Produkte wie Granatapfelmelasse, eingelegte Auberginen oder spezielle Kräutermischungen aus seiner Heimat, die zum Teil von seiner Familie produziert werden. Dass es sich nicht um einen normalen Imbiss handelt, wird selbst dem Unkundigen spätestens dann klar, wenn sich die Scheibe öffnet und der Koch einem meist unvermittelt ein Häppchen zum Probieren herüberreicht. Auch wenn ein Gast auf den vermeintlich bekannten Döner am Drehspieß zurückgreift, wird er mit Schawarma statt Kebab verwöhnt, das aus magerem Hähnchen, Zitronenscheiben und exotischen Gewürzen komponiert ist.

IDLIB Mazen ist Koch aus Leidenschaft. Schon als Kind begann er, mit den Utensilien aus Mutters Küche Kulinarisches zu zaubern. Die Mutter kochte die Rezepte ihres Jungen verwundert nach. Fortan war Kochen seine Leidenschaft. Auch seinen Vater, der anderes für ihn vorgesehen hatte, überzeugte er mit dem innigen Wunsch Koch zu werden. Kurz nachdem Mazen sein Restaurant in Idlib eröffnet hatte, brach der Syrienkrieg aus. Seine Frau Salma sagt heute: „Wir haben alle friedlich zusammengelebt – alle Religionen, alle Ethnien. Syrien war ein Ort der Nachbarschaft und Freundschaft über die Konfessionen hinweg. Der Krieg hat alle zu Feinden gemacht. Menschen, die früher befreundet waren, sahen sich nun mit Argwohn und Befremden.“ Der immer gut gelaunte Mazen wird traurig, wenn er von seinem Restaurant erzählt: „Eines Morgens war ich wie immer da, um eine Fleischlieferung anzunehmen, jedoch kam sie nicht. Ich sprach noch mit meiner Nachbarin und beschloss, das Restaurant geschlossen zu lassen und meine Mitarbeiter nach Hause zu schicken. Als ich nur zehn Minuten später zu Hause ankam, erfuhr ich per Telefon, dass mein Restaurant von einer Rakete getroffen worden war. Nichts war mehr da, meine Nachbarin tot.“ Er zeichnet das Symbol für Allah in die Luft und sagt mit einem Lächeln: „Ich habe gedankt, dass ich am Leben war, und bin zu meiner Frau aufs Land gefahren. Kaum war ich weg, traf eine Bombe meine Wohnung in Idlib. Ich hatte nichts mehr, noch nicht einmal ein Foto von meinem Restaurant. Da bin ich nach Deutschland gegangen und habe meine Familie nachgeholt.“

LIEBE Mazen liebt Kassel. Salma erzählt, wie sie nach London, Hamburg und Paris gereist sind, um eine neue Heimat für sich zu finden. Bei der Rückkehr glänzten Mazens Augen jedes Mal am Kasselaner Stadtschild. „Ich liebe Kassel, ich möchte nirgendwo anders sein“, sagt er heute noch und unterstreicht diese Aussage glaubwürdig mit seinem gewinnenden Lachen.

Mazen mag sein kleines Reich an der KFZ-Zulassungsstelle. Eigentlich möchte er sich nicht vergrößern, auch nicht zur documenta fifteen. Er scheint zufrieden, mit dem was er hat. Ich glaube, es ist einfach der Frieden, den er genießt, und

GOURMET Right next to the vehicle registration office is a snack bar that, upon closer inspection and the first taste of its food, reveals itself to be a gourmet oasis in this desert of car dealerships. The name “Al Wali,” like the many specialties on offer before you even reach the hatch, points to the Syrian origins of the chef and owner. Mazen Nouruldeen sells products here such as pomegranate molasses, pickled eggplants, and special blends of herbs from his homeland, some of which are produced by his family. Even the uninitiated will realize that this is not a normal snack bar as soon as the window opens and the chef unexpectedly hands over a morsel to try. Even if a diner falls back on the supposedly familiar döner on a spit, he is treated to a shawarma instead of a kebab, which is composed of lean chicken, slices of lemon, and exotic spices.

IDLIB Mazen is a passionate cook. As a child, he began to conjure up culinary delights with utensils from his mother’s kitchen, who followed her son’s recipes with amazement. From then on, cooking was his passion. He even won over his father, who had other plans for him, with his heartfelt desire to become a chef. He opened a restaurant in Idlib, but war broke out in Syria a short time later. Salma, his wife, says today: “We all lived together peacefully—all religions, all ethnicities. Syria was a place of neighborliness and friendship across denominations. The war turned everyone into enemies. People who used to be friends were now viewing each other with suspicion and alienation.” Mazen, who is always cheerful, becomes sad when he talks about his restaurant: “One morning I was there as usual to accept a delivery of meat, but it didn’t come. I went and spoke to my neighbor and decided to keep the restaurant closed and send my staff home. When I arrived home only ten minutes later, somebody called to say that my restaurant had been hit by a missile. There was nothing left, my neighbor was dead.” He draws the symbol for Allah in the air and says with a smile, “I gave thanks that I was alive and went to see my wife in the countryside. As soon as I left, a bomb hit my apartment in Idlib. I had nothing left, not even a photo of my restaurant. So I went to Germany and got my family to join me.”

LOVE Mazen loves Kassel. Salma explains how they traveled to London, Hamburg, and Paris to find a new home for themselves. When they returned, Mazen’s eyes lit up every time he saw the Kassel city sign. Even today he says, “I love Kassel, I wouldn’t want to be anywhere else,” convincingly reinforcing this with his endearing laugh.

Mazen is fond of his small empire at the vehicle registration office. In fact, he does not want to expand, not even for documenta fifteen. He seems content with what he has. I think it’s simply the peace he enjoys and the small Kassel community that he, Salma, and his boys seem to have reached in good shape. Perhaps, in times of armed conflict, people should come here to find out first-hand what war really means, and whether weapons, the idea of the nation state, or the hostility it breeds in people can lead to peace. I think: weapons kill, that’s all.


Gegrillte Dorade am Imbissfenster

die kleine Kasselaner Community, in der er, Salma und seine Jungs prima angekommen scheinen. Vielleicht sollte sich der ein oder andere in Zeiten bewaffneter Konflikte hier einmal live und vor Ort informieren, was Krieg wirklich bedeutet und ob Waffen, der Nationalstaat oder die Feindschaft, die er in die Völker trägt, zum Frieden führen können. Ich denke: Waffen töten, sonst nichts.

Das Syrisch-Kasselaner Wissensgemisch, das sich hier bildet, ist einfach und schmackhaft. „Syrer mögen trockene Fleischgerichte – Deutsche gar nicht. Deshalb gebe ich etwas gehaltvolleres Fleisch mit ins Schawarma und zwischen die Lagen am Drehspieß ganze Zitronenscheiben. Dazu gibt es nach Wunsch syrische Soßen, Pasten und Salate." Mazen beliefert mit all den farbenprächtigen, mit Safran und Co. gefärbten Dips und Pasten auch große Gesellschaften. Und einmal in der Woche gibt es gegrillte Dorade an der Automeile gleich vor den Schrottplätzen und Import-Export-Händlern.

DOCUMENTA DISH Zum Projekt *Eine Landschaft* bieten wir gemeinsam ein documenta dish an. Zatar ist ein Gewürz und eine Speise, die seine Mutter Mazen mit auf den Schulweg gab. „Die Kräuter und Gewürze schärfen Aufmerksamkeit, Verstand und Intelligenz." Das Rezept ist einfach, aber trotzdem nicht leicht nachzuahmen. Denn Mazen kauft seine Kräuter lokal, ganz nach Qualität, an verschiedenen Orten, bestimmt deren Mischung und verarbeitet sie selbst mit dem Messer zur passenden Textur, die den Geschmack maßgeblich mitbestimmt. Zudem hat jeder seine eigene Mischung, die Zatar zu einem personalisierten Geschmackserlebnis macht. Auf dünnes Fladenbrot mit bestem Olivenöl und ein wenig frischem Salat gegeben, wird das kurz getoastete Röllchen zu einer kleinen Geschmacksexplosion der documenta hier im Niemandsland an der Leipziger Straße in Kassel Ost.

LEARNING FROM AL WALI Was man von Mazen lernen kann, ist sicher schwer zu vermitteln und wie viel lokales Wissen eher erleb- denn erlernbar. Das „being there in space and time" ist ohnehin eine Grundbedingung bei dessen Rezeption. Meine Besuche bei ihm über die anderthalb Jahre, die ich nun nach Kassel Ost gekommen bin, waren geprägt von seiner Passion für das Kochen, die wiederum zeigt, dass Essen viel mehr eine komplexe soziale wie auch ästhetische Interaktion ist denn reine Nahrungsaufnahme.

Zu Mazens Praxis gehört für mich dabei der Plausch mit den Nachbar:innen genauso wie die Völkerverständigung, die sich ganz ungeplant bei der zwanglosen Weitergabe seines komplexen Wissens von selbst einstellt. Dass die große Lebenslust, die er trotz seines dramatischen Lebenslaufs mit seinem breiten Lächeln, das das Leben umarmt, immer vermittelt, eine ganz besondere Gabe des Kochs aus Idlib ist, lässt fast vergessen, was der unscheinbare Kulturaustausch hier an seiner kleinen Theke tagtäglich leistet. Um dies augenscheinlich zu machen, geben wir Mazen ein Zeichen der Sichtbarkeit, das hier an der großen Ausfallstraße auf den legendären Text Learning from Las Vegas von Robert Venturi, Denise Scott Brown und Steven Izenour verweist, in dem die drei der Meinung sind, dass Häuser, die außen schon zeigen, was in ihnen steckt, schon fast in Ordnung sind. So landet zur documenta fifteen vielleicht ein überdimensionales Falafel auf Mazens Haus, der der geschmacklich durchweg überzeugenden Meinung ist, seines sei das Beste der Welt. Viel Spaß also beim Probieren!

The mix of knowledge from Syria and Kassel that is being cultivated here is simple and tasty. "Syrians like dry meat dishes—Germans don't at all. That's why I add some richer meat to the shawarma and whole lemon slices between the layers on the rotating skewer. It comes with a choice of Syrian sauces, pastes and salads." Mazen also supplies large companies with a technicolor range of dips and pastes dyed with saffron and the like. And once a week, there's grilled bream on the car mile, right in front of the junkyards and the import/export dealers.

DOCUMENTA DISH For the project *Eine Landschaft* (A Landscape) we are jointly presenting a documenta dish. Za'atar is a spice and a dish that Mazen's mother used to make for him to take on the journey to school. "The herbs and spices sharpen your attention, mind, and intelligence." This simple recipe is not easy to imitate, however. That's because Mazen buys his herbs locally at different locations, entirely according to quality, determines the correct mixture, and chops them himself until they reach the appropriate texture, which plays a major role in determining the taste. Furthermore, everyone has their own blend, which makes za'atar a personalized taste experience. Served on a thin flatbread with the best olive oil and a little fresh salad, this lightly toasted roll becomes a little documenta taste sensation here in the no-man's-land of Leipziger Strasse in East Kassel.

LEARNING FROM AL WALI It is certainly difficult to convey what you can learn from Mazen, and like much local knowledge, it is experienced rather than learned. In any event, "being there in space and time" is a basic condition for its reception. My visits to him over the past year and a half that I have now been coming to East Kassel have been shaped by his passion for cooking, which in turn shows that eating is a much more complex social and aesthetic interaction than purely consuming food.

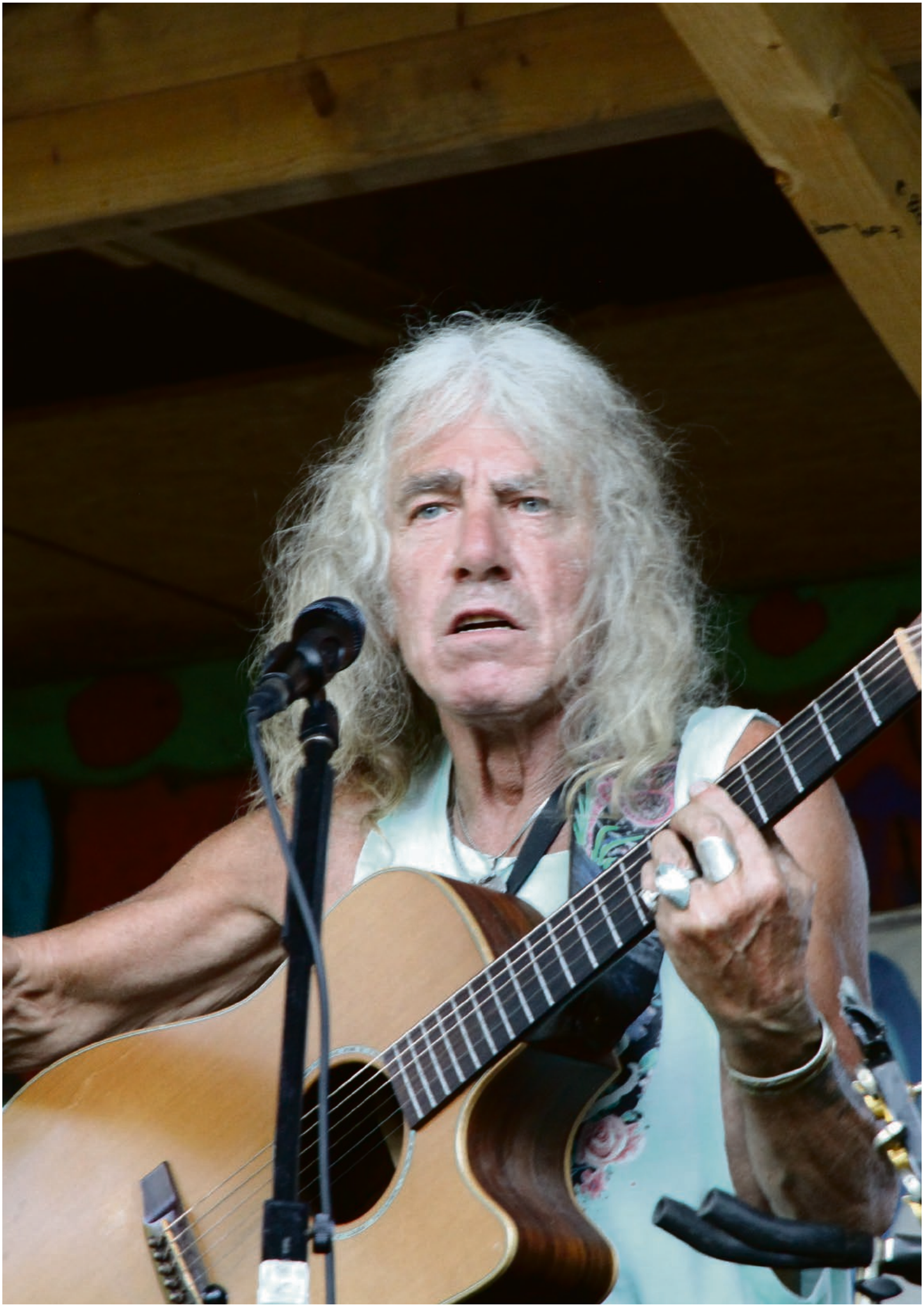
For me, Mazen's practice includes chatting with his neighbors as well as intercultural understanding, which comes about quite unintentionally when he informally passes on his complex knowledge. Despite his dramatic life to date, this cook from Idlib has a great zest for life, conveyed by his permanently big, life-embracing smile: this is such a special gift that it almost makes you forget what this inconspicuous cultural exchange achieves here at his little counter every single day. To make this more apparent, we have given Mazen a sign to increase his visibility on this major arterial road; it references the legendary text *Learning from Las Vegas* by Robert Venturi, Denise Scott Brown and Steven Izenour, who think, that houses that already show on the outside what they are, are almost okay. That is why, for documenta fifteen, an oversized falafel has landed on Mazen's building, who is of the thoroughly convincing opinion that his is the best in the world. We hope you enjoy trying it!








Al Wal



MIKE EULER
WUNDERKAMMER
CHAMBER OF WONDERS

BANDHOUSE Gleich hinter „Al Wali“ findet sich versteckt zwischen den Gebrauchtwagenhändlern für Im- und Export das Bandhouse von Mike Euler. Nur durch kryptische Zeichen findet man den Weg in sein Universum aus Musik, Kunst und Sammelleidenschaft, das – gleich einem Museum und einer lebendigen Bühne – Kunst und Leben unabdingbar verknüpft. Mike Euler spielt heute mit seiner Band „Zeit der Steine“ Songs der Couleur im Umfeld Rio Reisers, die nicht nur von seiner einzigartigen Stimme geprägt sind. Die überraschend religiösen Inhalte der Rockballaden dokumentieren eine lange und erstaunliche Lebensreise, die mit viel Empathie fürs Leben und Nächstenliebe hier im Hinterhof der Schrottplätze noch lange nicht zu Ende scheint.

GESAMTKUNSTWERK Mike Euler, der sich selbst als Allrounder beschreibt und seine Arbeitskategorien mit „Radierungen, Aquarelle, Kupferdrucke, Holzbrandbilder, Keramik, Collagen, Kunstschweißen, Recycling, Komponist, Liedermacher, Bandleader, Gitarre, Gesang“ angibt, vergisst dabei das Set oder das Gesamtkunstwerk, als das sein Universum daherkommt und es ganz und gar einzigartig macht. Ein unvergleichlicher Ort, der nur im Hier und Jetzt erlebt, erfahren und verdaut werden kann. Mike propagiert eine Kunst, die jenseits jeder Repräsentation nur im „being there“ existiert und die Intensität des lokalen In-der-Welt-Seins wie kaum ein anderer widerspiegelt.

LOKALES UNIVERSUM Mike Eulers Universum ist für mich eine unbeschreibliche Entdeckung, die einmal mehr zeigt, was dem marginalen und oft hölzernen, unbehenden Auge der Kunstwelt und der Märkte entgeht. Auch wenn verquere Biografien oder unorthodoxe Methoden in Kategorien wie der Art brut eine Beschreibung gefunden haben, tut sich der Betrieb der Hochkultur weiterhin schwer mit subversivem Material, das manchmal aus ganz einfachen Gründen schwer verdaulich ist. Dass es der documenta fifteen trotz zahlreicher Hinweise, Versuche und jahrelanger Diskussion von verschiedenen Seiten nicht gelungen ist, ein geeignetes Format zu finden, um eine lokale Größe wie Mike Euler in die Superschau zu integrieren, ist mehr als schade. Es erlaubt aus meiner Sicht einen Blick in das Unterbewusstsein einer Institution, die sich nicht nur damit schwer tut, lokale Künstler:innen in das vorgeblich omnipotente Konzept globaler Leistungsschauen zu integrieren, sondern sich weiterhin recht konservativ mehr als wertschöpfendes Kunstmarkttool zu begreifen scheint, das weiterhin viel mehr Klassengesellschaften produziert, denn als Pionier einer Kunst aufzutreten, die sich selbst riskiert und weit in die Zukunft denkt.

BANDHOUSE Just behind Al Wali, hidden among the used car dealers for import and export, is Mike Euler’s band house. Only by following cryptic signs can you find your way into his universe of music, art and a passion for collecting, which inextricably links art and life like a museum and vibrant stage rolled into one. Today Mike Euler and his band Zeit der Steine play songs in the style of Rio Reiser, which are not only characterized by his unique voice. The surprisingly religious content of the rock ballads documents a long and amazing life journey that—with a great deal of empathy for life and neighborly love here in the rear courtyard of the junkyards—seems far from over.

GESAMTKUNSTWERK Mike Euler describes himself as an all-rounder and lists his work categories as “etchings, watercolors, copperplate engravings, wood burning images, ceramics, collages, art welding, recycling, composing, songwriting, leading the band, guitar, and singing,” but in doing so, he forgets to mention the overall picture or the Gesamtkunstwerk that his universe conveys and which makes it completely unique. An incomparable place that can only be witnessed, experienced, and absorbed in the here and now. He champions a form of art that exists outside of any representation merely by “being there” and that reflects the intensity of being local in the world like no other.

LOCAL UNIVERSE For me, Mike Euler’s universe is an indescribable discovery that once again shows what escapes the marginal, often stilted eye of the art world and its markets. Though outlandish biographies or unorthodox methods may have found a home in genres such as Art Brut, the business of high culture continues to struggle with subversive material that is sometimes difficult to digest for very simple reasons. The fact that documenta fifteen—despite numerous suggestions, attempts, and years of discussion from various sides—has not succeeded in finding a suitable format to integrate an important local figure such as Mike Euler into their mega-exhibition is more than a pity. From my view, it allows us a glimpse into the subconscious of an institution that not only finds it difficult to integrate local artists into the omnipotent concept of global exhibition fairs, but also continues to see itself quite conservatively as a tool that adds value to the market and continues to produce class-based societies, rather than as a pioneer of art that risks itself and looks far into the future.





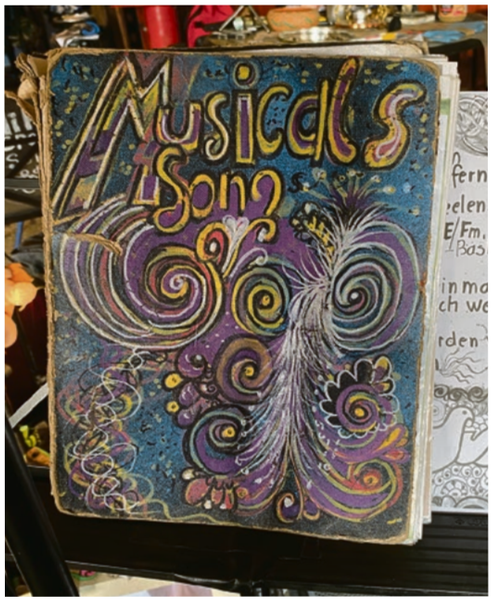







DER Baum




Musicals
Song

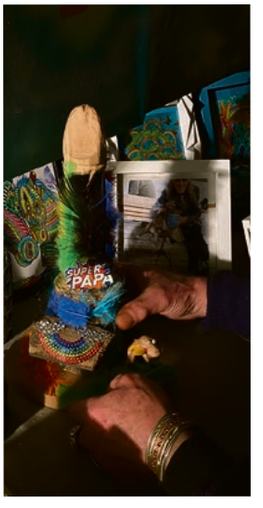







Chio
POPCORN


Piccolo Chasio


SUPER PAPA


Ich tanze, ich singe, ich lache, wenn es kommt, es kommt wie es will





MAP ZK/U
ZUKUNFT
FUTURE

LEARNING FROM KASSEL OST Das Projekt *Eine Landschaft* versteht sich auch als Recherche und Einstieg in einen langfristigen Forschungs- und Planungsprozess, in dem MAP und ZK/U Berlin gemeinsam mit Renèe Tribble / TU Dortmund und den Anlieger:innen und Aktiven in Kassel Ost Wege in die Zukunft dieser außergewöhnlichen Landschaft suchen werden. Gerade stadtplanerische Prozesse wie der Umbau der Landschaft im Umfeld der Automeile und der Haferkakaofabrik, die gerade in Planung sind, können von den in Unterneustadt und den Fuldaauen gemachten Erfahrungen profitieren.

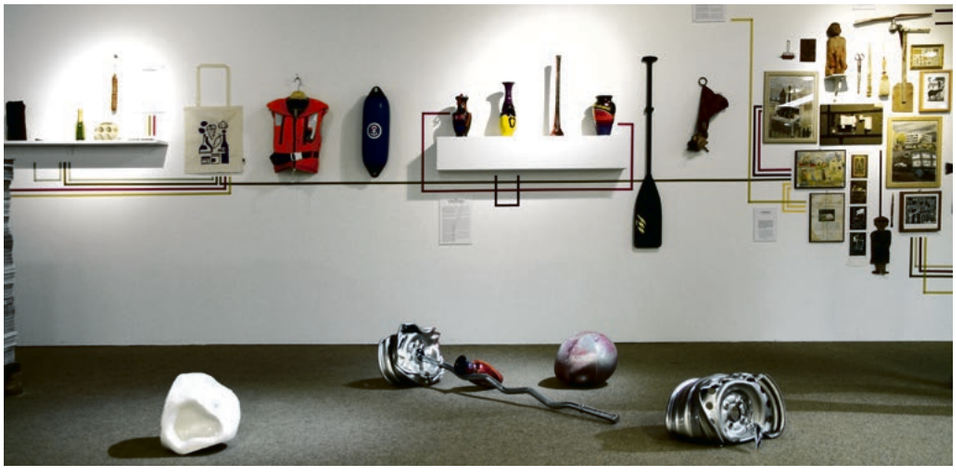
PROGRAMM Neben zahlreichen Stadtrundgängen startet dieser Prozess auch mit kleinen gemeinsamen Veranstaltungen, die unter anderem am gegenüberliegenden Hiroshima-Ufer stattfinden werden, wo ZK/U im Rahmen der documenta fifteen mit seinem Projekt *citizenship* landen wird.

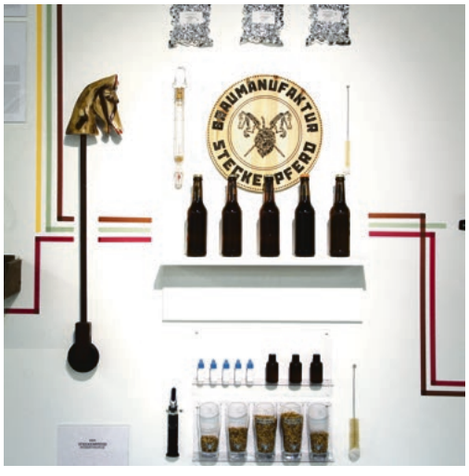
LEARNING FROM KASSEL OST The project *A Landscape* is also intended as research and entry into a long-term planning process in which MAP and ZK/U Berlin, together with Renèe Tribble / TU Dortmund and the residents and activists in Kassel East, will seek ways into the future of this extraordinary landscape. Especially urban planning processes like the reconstruction of the landscape around the car mile and the oat cocoa factory, which are currently being planned, can benefit from the experiences made in Unterneustadt and the Fuldaauen.

PROGRAM In addition to numerous city walks, this process will also start with small joint events that will take place, among others, on the opposite Hiroshima-Ufer, where ZK/U will land with its project *citizenship* as part of documenta fifteen.

„Harvestwall“, Markus Ambach mit lokalen Akteur:innen / with local protagonists (Mike Euler, Rene Wagner, Christian Balcke u.a.m.), ruruHaus, 2022







MAP

Markus Ambach Projekte was founded in 2002 as an independent, artist-generated work and project platform for the development and realisation of consistently context-specific, interdisciplinary projects in public urban and social spaces. Projects are conceived and implemented in collaboration with local actors and initiatives, artists, and other active members of urban society as a means of exploring the complex interactions between local communities, cultural practices, and political spaces.

Specific urban situations, social spaces, or landscape sequences such as the precarious trade and traffic route along the A40 autobahn; the heterogeneous surroundings of a railway station neighborhood; or the social space of cultural production become the context and background for work that develops in temporary, interdisciplinary project communities and cooperatives. It is in the interaction between art and urban space – between everyday cultural protagonists, cultural producers, and urban society as a whole – that exhibition projects in public space demonstrate new horizons of local knowledge in a global context.

PROGRAM

Wed., 31.8.2022, 14.00
A Landscape
Guided Tour through the urban trail
With Markus Ambach and local protagonists
Starting point: Ahoi, Unterneustadt, 14.00 h

Wed., 31.8.2022, 20.00
Zeit der Steine
An open air concert with the legendary band
around singer and songwriter Mike Euler
Hosted by: MAP and ZK/U
Hiroshima-Ufer, venue from “citizenship”, ZK/U, 20.00 h

Wed., 21.9.2022, 18.00
A landscape local knowledge farewell
Gettogether with all projectpartners and guests
Food, Drinks, Music
Location open, 18.00 h

Thurs., 22.9.2022, 14.00
Speculative Futures
urban Forum
Exchanging practices and perspectives on Kassel Ost future
with students, local protagonists and urban planners
Hosted by: Renée Tribble with MAP and ZK/U
Hiroshima-Ufer, venue from “citizenship”, ZK/U, 14.00 h

Fri., 23.9.2022, 14.00
A Landscape, Last guided Tour through the urban trail
With Markus Ambach and local protagonists
Starting point: Ahoi, Unterneustadt, 14.00 h
Duration 3 hours, max. 30 attendees

More up-to-date program: www.eine-landschaft.de

IMPRINT

S. 16 Rene Wagner, Installation in den Fenstern seines Ateliers, 2022
S. 19 Kund:innen und Mitglieder der Mila beim Einkauf
S. 21 Christian Balcke, Gründer des Blüchergartens
S. 23 Text von Christian und Gretel Balcke, Gartenzirkus, Gretel Balcke im Garten
S. 24/25 Linolschnitte und Zeichnungen von Christian Balcke, Windrad von Sohn Philip, Gartenszene mit Wespe
S.28 Timo, Mitbegründer der SoLaWi, Aktive
S. 29 Judith und andere Aktive der SoLaWi, Abholung der ersten Gemüsekiste
S. 35 Annika im Selbsterntefeld mit einer alten südamerikanischen Maissorte
S. 36 Katharina Mittelstraß vom Selbsterntefeld; Karsten und Selma, Essbare Stadt
S. 39 Hubertus Dissen, Schäfer
S. 40 Birgitta und Charly, Anlieger:innen der Fuldaaue und Schafzüchter:innen
S. 43 Jutta Schenk vom KGV Schwanenwiese im Museum
S. 49 Andreas Vollmann in der Jaguarwerkstatt Meister Florian
S. 51 Muzaffer Dagdevir Veil von der Fa. Räder, Kassel
S. 52 Erik und Johannes von der Brauerei Steckenpferd im Lager am Schwanenweg
S. 54 Team Flyover / Fa. Piontek auf der Kasseler Kirmes auf der Schwanenwiese
S. 56 Familie Ruppert vor ihrem Moving Home; Oldschool-Geisterbahn; Konrad Ruppert, Vorsitzender des Schaustellerverbands mit seinen Söhnen
S. 63 Mazen Nouruldeen, Koch und Inhaber Al Wali, Kassel
S. 65 Das documenta-dish „Zatar“ von Al Wali: Dünnes Fladenbrot mit syrischem Olivenöl, Zatar, Salat, Tomate, Gurke, getoastet, mit Safrandip und Beilagen
S. 66-69 Mike Euler auf der Bühne und in seinem Reich mit CJ und Phillip

Ein Projekt von MAP Markus Ambach Projekte zur / for documenta fifteen

KONZEPT / CONCEPT: Markus Ambach
PROJEKTLEITUNG / PROJECT LEAD: Markus Ambach
PROJEKTMANAGEMENT / PROJECT MANGEMENT: Janna Lichter, Irina Weischedel, Patrick Harnisch

PROGRAMMZEITUNG / GUIDE
TEXTE / TEXT: Markus Ambach, Ute Brinner, Renée Tribble
FOTOS / PICTURES: Markus Ambach
REDAKTION / EDITING: Irina Weischedel
GESTALTUNG / DESIGN: Janna Lichter, MAP, smile.
LEKTORAT / COPY EDITING: Dr. Ilka Backmeister-Collacott
ÜBERSETZUNG / TRANSLATION: Good & Cheap Art Translators
DRUCK / PRINT: Druckerei Konstanz GmbH

© MAP Markus Ambach Projekte und die Autor*innen und Fotograf:innen

DANK AN: Sofia Mello, ZK/U, Iswanto Hartono und alle lokalen Akteur:innen für ihr Engagement

www.eine-landschaft.de
www.ruruhaus.de
www.documenta.de
www.markusambachprojekte.de
@mapprojekte

DOCUMENTA FIFTEEN

Mit freundlicher Unterstützung von

kassel airport

MAP
MARKUS AMBACH PROJEKTE

MAP Markus Ambach Projekte GmbH
Harkortstraße 7
40210 Düsseldorf
post@markusambachprojekte.de
+49 (0)211 - 159 276 23


DOCUMENTA
FIFTEEN